

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thoren Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Befreiung.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Hasenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 54.

Donnerstag den 5. März 1903.

XXI. Jahrg.

Die Abänderung des Krankenversicherungs-gesetzes.

Der Entwurf eines Gesetzes betr. weitere Abänderungen des Krankenversicherungs-gesetzes liegt nun dem Reichstage vor. Der Entwurf zerfällt in drei Artikel, von denen der erste Artikel 20 Abänderungen zu den einzelnen Paragraphen des Krankenversicherungs-gesetzes in Vorschlag bringt. Es wird in der Begründung hervorgehoben, daß mannigfache Wünsche inbezug auf die Reform der Krankenversicherung noch nicht als reif weder zur Erfüllung noch zur Ablehnung bezeichnet werden können, weil das Ergebnis der Erörterungen noch nicht abgeschlossen sei. Dahin gehören z. B. die Beziehungen zwischen den Krankenkassen und den Ärzten und Apothekern.

Erweiterung der Unterstützungspflicht enthält der Gesetzesentwurf. Es soll nun Krankengeld auch an alle Geschlechts-kranke gewährt werden. Die bisherigen Bestimmungen des Krankenversicherungs-gesetzes in dieser Beziehung haben sich als ein Hindernis für die wirksame Bekämpfung der Verbreitung von Geschlechtskrankheiten erwiesen. Ferner wird die Wöchnerinnenunterstützung von vier auf sechs Wochen ausgedehnt.

Die hauptsächlichste Aenderung der Novelle besteht aber in der Bestimmung, wonach die Krankenunterstützung künftig nicht wie bisher, spätestens endet mit Ablauf der 13. Woche, sondern erst mit Ablauf der 26. Woche nach Beginn der Krankheit.

Dem Gesetz ist eine Denkschrift beigelegt über die Kosten der vorgesehenen Mehrleistungen. Die gesammte Kosten-erhöhung für alle Krankenkassen mit nahezu fünf Millionen Mitgliedern würde danach 11 858 034 Mk. betragen, was im Verhältnis zu den 1897 erwachsenen wirklichen Ausgaben für Krankheitskosten im Betrage von 120 487 910 Mk. eine durchschnittliche Erhöhung der Ausgaben um 9,8 pZt. bedingt. Bei den eingeschriebenen Hilfskassen würde die Erhöhung nur 3,7 pZt. betragen.

Nach dem Entwurf soll der Gesetzesentwurf bereits am 1. Januar 1904 als Gesetz in Kraft treten.

Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.
(Nachdruck verboten.)
(6. Fortsetzung.)

Als Hänslinger aber am Abend des ersten Ausstellungstages seiner Frau mit einiger Bekommenheit erzählt hatte, daß im Laufe des Tages noch kein einziger Bekannter bei ihm gewesen sei, um ihn zu seinem Werk zu beglückwünschen, beschloß Margarete, am nächsten Tage selber heimlich in den „Kunstverein“ zu gehen, um vielleicht etwas darüber zu hören, wie das Werk ihres Mannes gefiel.

Während dieser in seinem Atelier war und an einem neuen Entwurfe herumfickelte, saß Margarete im Kuppelsaal des Ausstellungsgebäudes und wartete mit klopfendem Herzen auf jeden neuen Besucher, der eintrat, um das Werk ihres Mannes zu betrachten. Sie hatte einen ziemlich dichten, dunklen Schleier vor ihr Gesicht gezogen, sodaß selbst bekannte Künstler sie nicht auf den ersten Blick erkennen sollten. Lange hatte sie vergeblich gewartet, um ein Wortchen über ihres Mannes Werk zu erhaschen, während sie mit schmerzlicher Andacht das Werk zu studieren schien. Viele waren einzeln gekommen, und ängstlich beobachtete sie den Gesichtsausdruck der stimmigen Besucher. Einer kam, warf einen flüchtigen Blick an der Gruppe in die Höhe, betrachtete dann eine daneben aufgestellte kleine Nymphe von einem anderen Künstler und ging gleichgültig wieder hinaus. Der Mann mußte nur wenig Kunstverständnis haben. Dann war ein anderer gekommen, der lange vor der Gruppe verweilt hatte, von allen Seiten sie betrachtete, vorwärts und rückwärts gegangen war, um sie aus verschiedenen

Politische Tageschau.

Ueber den Empfang der Kardinalen durch den Papst am Sonntag wird aus Rom weiter berichtet: Der Empfang der Kardinalen erfolgte in der vatikanischen Bibliothek. Der Papst saß am Schreibtisch, um den sich im Halbkreis die Kardinalen gruppierten. „Wie viele Kardinalen heute da sind,“ meinte der Papst lächelnd. „Es ist, als wäre man im Conclave.“ Papst Leo fuhr dann wörtlich fort: „Ich bin müde, sehr müde.“ Er klagte über das allmähliche Schwenden seiner Kräfte, obwohl er verhältnismäßig wohl ansah. Nachdem der heilige Vater mit sämtlichen Kardinalen einige Worte gewechselt, hat ihn Kardinal Dreglia, der Dekan des heiligen Kollegiums, sich im Hinblick auf die Krönungsfeier am Dienstag zu schenken. Der Papst sagte sich dankend diesem Wunsche und zog sich in seine Gemächer zurück. Die Stimme des Papstes war etwas heiser, auch hatte er zuweilen einen leichten Hustenanfall. Dr. Laponi, sein Leibarzt, fand ihn besser und wohlher als am Sonnabend und ist der Ansicht, daß der Papst sich gewiß rascher erholen würde, wenn man die Krönungsfeier verschoben hätte. Dieses war jedoch ausgeschlossen. Deshalb ist ein gewisser Pessimismus wohl gerechtfertigt. Der Papst selbst will sich natürlich gar keine Schonung auferlegen. Auf die ersten Mahnungen seines Leibarztes antwortet er: „Was wollen Sie eigentlich. Wenn die Leute von so weit her kommen, mich zu sehen, so muß ich sie doch empfangen!“ Laponi sagte schließlich aber doch durch, daß der Empfang einiger Bischöfe verschoben wurde. — Am Dienstag wurde der 25. Jahrestag der Krönung des Papstes in der Peterskirche durch einen feierlichen Gottesdienst begangen. Auf dem Petersplatz hielten königlich italienische Truppen die Ordnung aufrecht, während im Innern der Kirche die päpstlichen Genarmen, die Schweizergarde und die Palastgarde diesen Dienst versahen. Schon in den frühesten Morgenstunden herrschte in der Umgebung der Basilika äußerst bewegtes Leben und Treiben; die Zahl der mit Karten zum Eintritt in die Kirche versehenen Personen wird auf 50 000 bis 60 000 geschätzt. Um 1/11 Uhr mußte die Kirche des Andrangs wegen geschlossen werden. Es regnet bereits

Entfernungen zu sehen. Aber trotz der gespanntesten Aufmerksamkeit auf seine Züge war es Margarete doch nicht gelungen zu enträtseln, ob dem Manne, einem älteren Herrn mit lahngeschorenem Gesicht, das Werk gefallen oder mißfallen habe. Er ging wieder hinaus, und seine Empfindungen waren der jungen Frau unergreiflich geblieben, denn nicht ein Mienezeichen hatte Verfall oder Mißfallen verrathen. Ein dritter kam, der die Ungewohnheit zu haben schien, mit den Achseln nervös zu zucken und die Nasenflügel schnupfend auf- und niederzuziehen, wenn er Kunstwerke betrachtete, denn er that dies nicht nur vor Hänslingers Exponate, sondern auch vor den anderen Ausstellungsgegenständen.

Eine Anzahl von jungen Damen, welche mit ihrer Pensionsvorsteherin erschienen, wachten aus Schickslichkeitsgründen die Augen vor der Eva niederschlagen und betrachteten um so eifriger die kleinen, nackten Sachen anderer, die augenscheinlich weniger anständig für die Mädchen waren. Margarete fühlte eine brennende Eifersucht auf die Künstler, die neben ihrem Mann hier ausgestellt hatten; sie hätte im stillen jammern mögen darüber, daß im Durchschnitt den kleinen Sachen jener weit mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Endlich traten einige kunststümmige Damen ein, welche mit ihren Vorurteilen die grabende Eva besichtigten. Margarete mußte scharf hinhören, um zu verstehen, was man sagte. „Finden Sie das nun eigentlich schön?“ fragte eine ältere Dame.

„Wenn sie wenigstens ein Fell oder einen Schwanz trüge! Denn nachdem sie aus dem Paradies vertrieben war, wußte sie doch, daß man sich so nicht gut öffentlich zeigen kann!“

seit Montag ununterbrochen. Um 11^{1/2} Uhr traf der Papst, umgeben von den Würdenträgern des päpstlichen Hofes, von Nobelen und Schweizergarden in der Kapelle della Pietà der Peterskirche ein, in der ihn ungefähr 50 Kardinalen und zahlreiche Erzbischöfe und Bischöfe erwarteten. In der Kapelle bestieg der Papst die Sedia gestatoria und wurde in glänzendem Zuge zum Altarraum getragen, wo der Thron aufgestellt war. Der Papst, bekleidet mit goldenem Pluviale, trug auf dem Haupte die Tiara, die ihm von Gläubigen der ganzen katholischen Welt gewidmet worden ist. Beim Eintreffen des Papstes im großen Schiff der Kirche begrüßten ihn Posaunenklänge und der vielstimmige Ruf: „Es lebe der Papst!“ „Es lebe Leo XIII.“ Der Papst stand aufrecht in der Sedia gestatoria und spendete, sichtlich sehr bewegt, nach rechts und links den Segen. Danach nahm der Papst auf dem Thron Platz, die Würdenträger des päpstlichen Hofes stellten sich um den Thron und die Kardinalen, Erzbischöfe und Bischöfe nahmen die für sie bestimmten Plätze ein. Auf den Seitentribünen des Altarraumes hatten die Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps, die Ritter des Malteserordens und die Mitglieder des römischen Adels Platz genommen. Das Ganze gewährte ein Schauspiel von seltener Pracht und feierlichem Ernste. Nachdem die Kardinalen dem Papste den Handkuß geleistet hatten, bestieg Kardinal Langinius den Altar, um die Messe zu zelebrieren. Nach der Messe erhob sich der Papst und stimmte das Te Deum an, in das die ganze Versammlung einfiel, während die Glocken der Basilika und aller übrigen Kirchen Roms läuteten. Nach dem Te Deum bewegte sich der Zug mit der Sedia gestatoria vor den Altar, wo der Papst der Menge den Segen erteilte. Nach dem Segen, wurde der Papst, welcher sehr wohl ansah, durch das Schiff der Kirche nach seinen Gemächern getragen, während die Menge wieder begeisterte Hochrufe auf ihn ausbrachte. — Auf der für die Fürstlichkeiten bestimmte Tribüne in der Peterskirche wohnten die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, die verwitwete Erbprinzessin Pauline von Sachsen-Weimar, Prinz Max von Baden, Prinz Liechtenstein und der Herzog von Parma u. a. der Feier

meinte die andere mit anzügllicher, spitzer Betonung.

„Und wie häßlich das Gesicht ist!“ ergänzte die erste, indem sie die Nase rümpfte und sich abkehrte.

Margarete fühlte es wie einen langsamen Dolchstoß durch ihr Herz gehen, als dies das Urtheil war, welches sie über ein Werk, auf dem alle ihre Hoffnungen beruhten, gehört hatte. Sie erblickte unter ihrem Schleier und wagte nicht mehr die Figur anzusehen. Es war ihr, als müßte sie von hier flüchten, um nichts mehr von der Welt zu schauen, und doch blieb sie wie gelähmt sitzen, um zu hören, was andere Besucher sagen würden. Zwei junge Künstler traten ein und betrachteten eine Weile die Gruppe. „Alle Achtung!“ sagte der eine, indem er beide Hände in die Seitentaschen seines Sammetröckchens steckte, ich hätte das dem Hänslinger garnicht zugetraut!“

Die junge Frau athmete glücklich auf und lauschte emsiger, um kein Wort zu verlieren von dem günstigen Urtheile, das diesem jungen Manne auf den Lippen zu schweben schien. Aber wie ein Tropfen bitteren Vernunftschmecke darauf die kurze Bemerkung, mit welcher der Sprecher endete: „Verkaufen wird er es freilich nicht! Wer soll denn so eine Riesensache ausführen lassen, und wo soll man denn so etwas aufstellen?“

Margarete legte sich selbst zum erstenmale die Frage vor, zu welchem praktischen Zwecke denn diese Gruppe dienen konnte. Es war ja weder ein öffentliches Denkmal, noch ein Brunnen; in einem öffentlichen Park oder Privatgarten würde ja wohl auch niemand eine solche Gruppe, schon um des Gegenstandes

bei. Auf der Tribüne für das diplomatische Korps hatte auch die außerordentliche spanische Gesandtschaft unter Führung des Herzogs von Almodovar Platz genommen.

In Marokko soll es dem Prätendenten nicht wirklich an den Krügen gehen. Einem Telegramm des Madrider „Heraldo“ aus Melilla zufolge hält sich der Prätendent mit einer kleinen Anzahl seiner Anhänger verborgen. Er ist unzingelt, und Menebbi erklärte, er könne ihn durch Zubrandsetzen des Gehölzes, in welches er sich geflüchtet habe, unkommen lassen, er ziehe es aber vor, ihn lebend gefangen zu nehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März 1903.

— Gestern nachmittag unternahm die Majestäten eine Ausfahrt. Später empfingen dieselben den Besuch der Königin-Witwe von Sachsen. Nach der Abendtafel begaben die Majestäten sich um 9 Uhr zu einer Soirée beim Oberstallmeister Graf von Wedel. Um 11 Uhr 35 Min. reiste Seine Majestät vom Lehrter Bahnhof aus nach Wilhelmshaven ab.

— Ans Wilhelmshaven wird berichtet: Seine Majestät der Kaiser und Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich sind gegen 12 Uhr mittags hier eingetroffen und haben sich unter lebhaften Hurrahrufen der spalirbildenden Truppen und Schulkinder nach dem Exzerzierhause begeben. Am Bahnhofe hatte sich der Chef der Marinestation der Nordsee Admiral Thomsen und Staatssekretär des Reichsmarineamts Vizeadmiral von Tirpitz bei dem Kaiser gemeldet. Vom Bahnhofe aus begab sich Seine Majestät der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich direkt nach dem Exzerzierhause der II. Matrosen Division, wo die Rekrutenvereidigung stattfand. Nach der Vereidigung, die durch Ansprache des evangelischen und des katholischen Oberpfarrers eingeleitet worden war, hielt Seine Majestät eine Ansprache an die Rekruten. Kontre-Admiral von Britzow und Gaffron brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Nach Beendigung der Feier besichtigte der Kaiser das vor kurzem eingeweihte Denkmal der im Chinakriege gefallenen Soldaten des II. Seebataillons, nahm militärische Meldungen entgegen und begab sich sodann zur Besichtigung nach dem neuen Seemannshause und

willen, aufstellen. Die schreckliche Gewißheit wurde ihr klar, daß Hänslinger an die Hauptsache entschieden garnicht gedacht und ein Werk geschaffen hatte, dem eigentlich der äußere Vorwand fehlte, unter dem plastische Kunst allein gedeihen kann.

„Uebrigens finde ich den Rücken und den Halsansatz doch garnicht recht schön,“ fuhr der zweite Künstler fort, worauf ein längerer Streit über anatomische Verhältnisse begann, bis die Redner den Saal wieder verlassen hatten.

Margarete saß ganz vereinsamt vor der Figur und suchte unwillkürlich die Fehler, welche verschiedene Besucher an der Arbeit gefunden hatten, selbst herauszufinden. Sie merkte, daß sie selbst kritischer vor dem Werke stand, fand gleichfalls, daß der Rücken etwas übertriebenes hatte, und empfand diese ihre eigene Geschmacksentfremdung doch gleichzeitig als eine erhöhte Bitterniß. Sie wollte fort-eilen, um lieber nicht mehr die Zengin vom Unglücke ihres Mannes zu sein, das ja auch ihr Unglück war, als sie nochmals zurückgehalten wurde durch das Eintreten zweier Herren, die sie als die einflussreichsten Kritiker der beiden Hauptblätter kannte, welche in der Stadt erschienen.

Der Atem stockte ihr, als sie die Männer gemeinsam vor die Gruppe treten sah. Einer machte sich in sein Notizbuch eifrige Aufzeichnungen und schien eine genaue Beschreibung geben zu wollen. Der andere, ein Mann mit einem langen Spitzbart, lebte mit übergeschlagenem Beine in einer Ecke und drehte sich den Bart spitzer, wobei er öfters auf die Gruppe hinblinzelte.

„Schwulstig!“ meinte er nach einer Weile.

von dort nach dem neuen Offizierspfeifehaufe. Kurz vor 4 Uhr verließ der Kaiser das Offizierskasino und begab sich an Bord des im Hafen liegenden „Kaiser Wilhelm II.“ Der Großherzog von Oldenburg traf heute Nachmittag hier ein und begab sich sofort zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“, wo ein Festmahl stattfand, an welchem auch Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich und Vizeadmiral von Tirpitz teilnahmen.

Prinz Heinrich von Preußen trifft am nächsten Sonnabend früh 7 Uhr 34 Min. auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein, um der Automobil-Entdignungsfahrt vor dem königlichen Schlosse beizuwohnen.

Die Königin-Witwe von Sachsen ist am Dienstag gegen Mittag in Brüssel eingetroffen und am Bahnhof von dem König, dem Grafen und der Gräfin von Flandern, sowie dem deutschen Gesandten von Wallwies empfangen worden.

Der Wirkliche Geheime Rath und Chef des Zivilkabinetts, Dr. von Lucanus, wird, nach der „Neuen politischen Korrespondenz“, Berlin voransichtlich Ende dieser Woche verlassen, um mit längerem Urlaub nach dem Süden zu gehen. Zunächst ist Meran als Aufenhaltort in Aussicht genommen. Nach seiner Rückkehr vom Urlaub wird Herr von Lucanus die Amtsgeschäfte in vollem Umfange wieder aufnehmen.

Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski, feierte am Donnerstag seinen 60. Geburtstag.

Die „Magdebg. Ztg.“ will wissen, daß die Einrichtung einer Ueberwachungskommission, die nach den Anordnungen des Eisenbahnministers Bunde unternommen in den Eisenbahndirektionsbezirken zur Revision erscheinen soll, mehrere Chefs von Eisenbahndirektionsbezirken zur Einreichung von Entlassungsgesuchen veranlaßt habe.

Das Papstjubiläum wurde am Sonntag in allen katholischen Kirchen der Delegation Berlin gefeiert. Am Sonnabend Abend von 6 bis 7 Uhr läuteten sämtliche Glocken in drei Pulsen das Fest ein. Am Sonntag fand in allen Kirchen Hochamt mit Te Deum statt. Die Kirchen waren überfüllt; in der Hedwigskirche, wo Prälat Propst Reuber, umgeben von der gesammten Geistlichkeit, das Te Deum abhielt, sah man u. a. die Mitglieder hiesiger katholischer Gesandtschaften.

Eine Gedächtnisfeier zur Erinnerung an den 40. Jahrgang des polnischen Aufstandes von 1863 veranstalteten am 1. März die Berliner Polen in den Abreassfesthallen. Der Redner, Redakteur Wrobel, betonte u. a., man müsse den falschen Propheten entgegen treten, die noch immer in einer polnisch-russischen Verbrüderung den einzigen Weg zur Rettung Polens erblickten.

Hamburg, 3. März. Dem „Hamburgischen Correspondenten“ zufolge hat sich der Verein „Seefahrt“ heute konstituiert. Sr. Majestät der Kaiser ist demselben als ordentliches Mitglied beigetreten, ebenso der Hamburgische Senat.

Karlsruhe, 3. März. Der Großherzog und die Großherzogin empfingen heute Abend den deutschen Gesandten in China Freiherrn von Mumm, welcher dann auch an der Hofgesellschaft teilnahm.

„Was sagen Sie, Herr Kollege, zu diesen übertriebenen Formen? Das ist ja eher eine Walfahrt, als eine Eva.“

Margarete hätte am liebsten vortreten mögen, um diesen verständnislosen Kritiker aufzuklären, daß hier ja ein Urweib, die Mutter aller späteren Geschlechter, dargestellt sein sollte, aber sie wurde starr und hörte nur wie im Traume, im Halbschlaf zu, als der erste Kritiker kurzweg sagte:

„Ich werde diese Verirrung gebührend kennzeichnen. Der Mann ist ja nicht ohne Talent, aber diese ganze Art der Formgebung ist im Grunde nur nach-michelangelischer Manierismus, der in unsere Zeit der realistischen Schlichkeit nicht mehr paßt. Es scheint auch wieder eins von den barocken Genies à la Büllin und Klinger, und da mache ich ein für allemal nicht mit.“

„Ich habe einen anderen Gesichtspunkt, unter dem ich dem Dinge auf den Leib rücken werde,“ kündigte der andere an. Margarete hatte sich mit stiller Verzweiflung aus dem Saale hinausgestoßen und hörte nur noch durch den Thürvorhang das letzte Wort, welches ihr die Gewißheit gab, daß die Kritik gemeinsam und einmütig über das Werk ihres Mannes herfallen werde. Und als sie nun durch die anderen Säle wandern mußte an den Gruppen derer vorüber, welche Bilder betrachteten, wagte sie nicht die Augen aufzuschlagen in einer tiefen Scham und in der Furcht, sie möchte als die Gattin des unglücklichen Mannes erkannt werden, von dem sie ein Kind unter dem Herzen trug, während alle Welt über sein Werk die Achseln zuckte. (Fortsetzung folgt.)

Halle a. S., 3. März. Zum Empfange des Kaiserpaars, das am 2. September zur Einweihung der Pauluskirche und Besichtigung des Kaiserdenkmals hier eintrifft, bewilligten die Stadtverordneten gestern Abend 50 000 Mark.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte am Dienstag die Beratung des Militäretats (Extraordinarium) fort. Von der 7. Rate zur Beschaffung von Feldbahnmateriale, die in Höhe von 669 000 Mk. angelegt ist, wurden 165 000 Mk. gestrichen. Für den Ausbau der Landesbefestigung, einschließlich artilleristischer und infanteristischer Kampfmittel zc. wurden anstatt der geforderten 19 392 400 Mk. nur 16 Millionen bewilligt. Bei dem Titel Ersatz- und Verstärkungsarbeiten in Ulm infolge der Aufgabe der Stadtmur der linken Donauufer, beantragte Abgeordneter Groeber (Str.) eine Resolution, welche die Erwartung ausspricht, daß der Stadtgemeinde Ulm, falls sie durch den Ankauf des Festungsgeländes einen nachweisbaren Schaden erleiden sollte, eine Ermäßigung des Kaufpreises gewährt werde. Ueber diese Resolution entspann sich eine längere Debatte, deren Fortsetzung schließlich auf Mittwoch vertagt wurde.

Die Phosphorkommission des Reichstags, die sich am Sonnabend nach Kassel begeben hatte, um die Fabrikation der Triumpfhündler in der in Bettenhausen befindlichen Schwinning'schen Fabrik kennen zu lernen, hat festgestellt, daß die von den Gegnern der Triumpfhündler vorgeschlagene Explosionsgefahr bei Bereitung der neuen Masse nicht vorhanden ist. Die Kommissionsmitglieder hatten auch Gelegenheit, in die Fabrikation der Weißphosphorhündler in der gleichen Fabrik Einblick zu nehmen und hierbei auch einen an Phosphorvergiftung erkrankten Arbeiter zu sehen, dem der Unterleib vollständig fehlte.

Prinzessin Luise von Toskana.

Die Prinzessin Luise von Toskana, welche seit Sonntag in dem ihren Eltern gehörigen Schlosse Lindau am Bodensee weilte, wo sie von ihrer Mutter empfangen wurde, hat die Reise von Rhod dorthin in fast ununterbrochener zwölfstündiger Fahrt zurückgelegt. Das körperliche Befinden der Prinzessin soll sich nach Geneser Meldungen in La Malairie bedeutend gebessert haben. In der Umgebung der Mutter wird sich auch in dem seelischen Zustande der Prinzessin bald eine Besserung geltend machen. Die Prinzessin war, wie ausdrücklich vermeldet wird, mit der Ueberredung nach Lindau durchaus einverstanden. Es ist also keinerlei Zwang auf sie ausgeübt worden, sie hat den endgültigen Bruch mit Giron freiwillig vollzogen. Da dem belagerten Sprachlehrer der Aufenthalt in Bayern und Oesterreich amtlich verboten worden ist, so darf man annehmen, daß die Verabschiedung der Prinzessin nun definitiv beendet und ihr Leben dauernd in ruhige Bahnen geleitet ist.

Aus Lindau vorliegende Depeschen schildern den erschütternden Eindruck, den die Begegnung zwischen der Großherzogin von Toskana und der Prinzessin Luise auf beide Frauen machte. Die Prinzessin wand sich in Weindrümpfen und es bedurfte langen tröstlichen Zuspruchs ihrer von der Szene auf das tiefste ergriffenen Mutter, um die Prinzessin zu beruhigen, die ihren Vöhltritt auf das schmerzhafteste bereut und eine völlige Trennung mit Giron bestimmt zusagte, der mittlerweile nichts unversucht gelassen hat, um der Prinzessin Briefe und Depeschen zu übermitteln. — Es wird unumkehrbar auch von toskanischen Hofe bestimmt gefordert, daß sich Prinzessin Luise sofort nach ihrer Entbindung in ein Kloster begeben und den Rest ihres Lebens der Reue widme, doch setzt die Prinzessin bei deren ganzer Charakterveranlagung seelische Depressionen nicht lange vorzuhalten pflegen, diesem Anstinnen den hartnäckigsten Widerstand entgegen, jedoch hinsichtlich ihres zukünftigen Schicksals allgemeine Rathlosigkeit an den in Betracht kommenden Stellen herrscht.

Ausland.

Mailand, 3. März. Seine Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz und seine königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich von Preußen machten heute Vormittag in Begleitung des deutschen Generalkonsuls von Herrf eine Spazierfahrt durch die Stadt und besuchten die Kathedrale, die Kirche St. Maria della Grazia und andere Sehenswürdigkeiten. Zum Frühstück lehrten die Prinzen in das Hotel zurück. Mittags sind die beiden kaiserlichen Prinzen mit Gefolge nach Verabschiedung vom deutschen Generalkonsul von Herrf abgereist. Vor dem Hotel und am Bahnhofe begrüßte eine zahlreiche Volksmenge die Prinzen.

Provinzialnachrichten.

Z Culm, 3. März. (Gener.) Heute Nachmittag 2 Uhr brannten in Reugut die Wöhr- und Wirthschaftsgelände des Schneidermeisters Stellner vollständig nieder. Sämtliches lebende und untheilbar das todte Inventar wurde gerettet. St. ist mäßig verheert.

Aus dem Kreis Schwes, 3. März. (Die Vererdigung) des am Freitag verstorbenen Rittergutsbesizers Liebke fand heute Mittag in Lohwinckel bei Bruck statt. Der Verstorbene war mit seinen 86 Jahren der älteste Großgrundbesitzer des Kreises. Noch vor kurzer Zeit kontrollirte er zu Pferde seine Felder und im Vorjahre nahm er noch an einer Kreisversammlung theil. Der Verstorbene hatte das Gut, zu dem noch Nebengüter gehörten, von seinem Vater geerbt. Ein Theil

der Vorwerke wurde vor einiger Zeit parzellirt. Neben der Witwe betrauert 2 Söhne, vier Töchter, acht Enkelkinder und ein Urenkel den Verstorbenen. Ein stattlicher Leichenzug bewegte sich vom Herrenhause zum Erbegräbniß.

Schönau, 1. März. (Verhaftet) wurde gestern im hiesigen Amtsgericht der Aktuar Raab auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft. R., ein allgemein geachteter Beamter, soll sich der Beiseiteziehung von Gerichtsakten schuldig gemacht haben. Die Verhaftung geschah nach einer unerwartet vorgenommenen Durchsuchung der hiesigen Wohnung.

Bischofsburg, 2. März. (In der Hauptversammlung des hiesigen Radfahrervereins) wurde anstelle des nach Thoren überfiedelnden Herrn Kreisbauweisers Krause Herr Kaufmann Adolf Bischoff zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Rosen, 3. März. (Verschiedenes.) Die städtischen Behörden verabschiedeten sich gestern Vormittag durch das Magistratskollegium und den Vorstand der Stadtverordnetenversammlung von dem scheidenden Oberpräsidenten Dr. v. Ritter. Bürgermeister Klüger überreichte eine Adresse, die den Dank der Stadt an den Scheidenden ausdrückt. Eine Straße auf dem jetzigen Wallgelände soll nach seinem Namen benannt werden. — Gestern Nachmittag ist der Präsident der hiesigen königlichen Eisenbahndirektion Höppl einem schweren Herzleiden erlegen. Herr Präsident Max Höppl ist 1841 als Sohn des bekannten Historikers Richard Höppl, späteren Führers der nationalliberalen Partei in der Abgeordnetenhause und demnachigen Vertreters der Unbefriedigten im Herrenhause, in Halle geboren. Als Kreisrichter trat er zur Eisenbahndirektion Bromberg beauftragt. 1873 zum Regierungsdirektor und 1880 zum Regierungsrath ernannt, war er einige Jahre Vorsitzender der königlichen Eisenbahnkommission zu Thoren. Am 16. Juni 1898 wurde er von Katoiw als Präsident zur hiesigen Eisenbahndirektion verlegt. Der Verstorbenen hat die Feldsäge gegen Oesterreich und Frankreich mit Auszeichnung mitgewahrt. Präsident Höppl war ein geistig hochbegabter und auf allen Gebieten des Eisenbahnwesens hervorragend erfahrener Mann. Wegen seiner großen Fähigkeiten erkrankte er nicht nur in Eisenbahnkreisen, sondern bei allen, mit denen er in Verbindung kam, einer außerordentlichen Werthschätzung; mit ihm ist eine gewinnende, überaus frohvolle Persönlichkeit aus dem Leben geschieden. Sein Andenken wird in der Geschichte der Eisenbahn, zu deren herausragenden Vertretern er gehörte, für immer fortleben. — Graf Leon Drogoslaw Storzewski, einer der hervorragendsten und bekanntesten polnischen Magnaten der Provinz Posen, ist am 1. März bei Labichin in der Nacht vom 2. zum 3. März gestorben. Graf Storzewski, früher u. a. auch Landtagsmitglied, hat ein Alter von 58 Jahren erreicht. — Die hiesige Ortsgruppe des Marcinowski-Libereis hatte im verfloffenen Jahre eine Einnahme von 10 490 Mark und kann ein erhebliches Wachstum im letzten Berichtsjahre verzeichnen; sie zählt gegenwärtig 559 Mitglieder.

Sozialnachrichten.

Thoren, 4. März 1903. (Ordensverleihungen.) Dem Geh. Justizrath Professor Dr. Philipp Born in Bonn (früher in Königsberg) ist anlässlich des Abganges des Kronprinzen von der Bonner Universität der Promotions 2. Klasse, dem städtischen Lehrer Max Wondkowski in Königsberg für die von ihm im Juli v. J. am Diffeetrande in Rothken bei Gernan ausgeführte Lebensrettung die Rettungsmedaille am Bande, dem Kanalmeister a. D. August Radtke zu Warend in Kreise Marienburg das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

(Personalien.) Wie die „Neue politische Korrespondenz“ hört, steht ein Wechsel im Regierungspräsidentium zu Posen bevor, was nach dem Fortgang des Oberpräsidenten vorauszusetzen war. Regierungspräsident in Posen ist Herr Kraemer (früher Landrath in Thoren). Der Regierungsrath Busenik vom Oberpräsidium in Danzig, ist, wie die „Neue politische Korrespondenz“ hört, zum Oberpräsidialrath in Königsberg i. Br. beistignt.

Der Regierungsrath Dr. Neufcher in Gumbinnen ist der königlichen Regierung in Breslau zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

(Personalien von der Post.) Verlegt sind die Postassistenten Kirch von Strasburg (Weißbr.) nach Thoren, Rankowski von Culmbach nach Thoren, Bantunen von Kleinburg (Weißbr.) nach Thoren, Schwensov von Culm nach Thoren, Knopf von Marienwerder nach Thoren, Winkler von Grandenz nach Thoren, Wiegandt von Schwelb (Weißbr.) nach Thoren, Richter von Dirchan nach Thoren.

(Todesfall.) Gestern Nachmittag ist Herr Buchdruckereibesitzer Max Lambert, Verleger der jetzt durch Ankauf mit der „Thorer Sächsischen Zeitung“ verschmolzenen „Thorer Zeitung“, an einem Halsleiden gestorben. Der Dahingewesene, der erst ausgangs der vierziger Jahre fand, hatte die Buchdruckerei mit dem Zeitungsverlag im Jahre 1892 von seinem Vater übernommen.

(In der hiesigen Stadtverordnetenversammlung) wurde der Rammereibauetat nach dem Magistratsentwurfe genehmigt. Es kommen im neuen Etatsjahr die alten Kommunalsteuersätze zur Erhebung.

(Reformgymnasium.) Zu unserer gestrigen Mittheilung über die Umwandlung des hiesigen hiesigen Realgymnasiums in eine Reformanstalt wird uns weiter berichtet, daß das Gymnasium nicht berührt werden, sondern daß die zu Oftern vorzunehmende Neuordnung sich nur auf das Realgymnasium bezieht. Das Realgymnasium wird unumkehrbar voll angesetzt werden, so daß die beiden Anstalten mit je neunjährigem Kursus von Sexta bis Prima ganz selbstständig nebeneinander stehen werden. Die Umgestaltung des Realgymnasiums beginnt zunächst nur mit der Sexta, und erst mit jedem neuen Schuljahre altert sich von unten auf eine höhere Klasse an. Der Lehrplan der Reformanstalt wird derselbe sein, wie der der Musterschule in Frankfurt a. M., nach dem auch das Danziger Reformrealgymnasium St. Johann bereits unterrichtet, und der in Briefen und Dirchan zu Oftern zur Einführung kommt. Er unterscheidet sich von dem bisherigen wesentlich dadurch, daß von Sexta bis Quarta das Französische in 6 wöchentlichen Stunden als einzige Fremdsprache gelehrt wird, während der lateinische

Unterricht erst in Unter-Tertia und der Englische erst in Unter-Sekunda einsetzt. Von den technischen Fächern abgesehen, wird die wöchentliche Stundenvertheilung in der neuen Reform-Sexta, in der der Direktor den deutschen und Oberlehrer Thiel den französischen Unterricht übernehmen wird, folgende sein: Religion wie bisher 3 Stunden, Deutsch 5 Stunden, Französisch 6 Stunden, Geschichte und Erdkunde 2 Stunden, Rechnen 5 Stunden, Naturbeschreibung 2 Stunden, Latein, das in Fortfall kommt, war bisher mit 8 Stunden vertreten; an seine Stelle tritt Französisch mit nur 6 Stunden und der deutsche und Nebenunterricht erfährt dafür eine Verstärkung um je 1 Stunde. Ziel und Berechtigungen der Reformanstalt bleiben aber, wie nochmals hervorgehoben sei, dieselben wie die des Realgymnasiums in der bisherigen Gestalt.

(Kommunale Wählerversammlung.) Gestern Abend fand im Sitzungssaal des Rathshofes eine Versammlung der Wähler der 1. Abtheilung statt, um sich über die Anstellung von Kandidaten für die beiden Ergänzungen zur Stadtverordnetenversammlung schlüssig zu machen. Die Verhandlungen, welche von Herrn Stadtrath Dietrich geleitet wurden, hatten das Ergebnis, daß als Kandidaten die Herren Maurermeister Konrad Schwarz und Justizrath Trommer aufgestellt wurden. Fast dieselbe Stimmenzahl wie diese beiden Herren hatte auch Herr Fabrikbesitzer Weße erhalten. Es nahmen 16 Herren an der Versammlung theil.

(Vorwärtsverein.) In der gestern Abend bei Nicolai abgehaltenen Jahreshauptversammlung, welche in Vertretung des Direktors Herrn Rittler Herr Stadtrath Fehlaner leitete, wurde die Rechnung für das vierte Vierteljahr 1902 und für das ganze Jahr 1902 genehmigt. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths Herr Stadtrath Matthes erstattete den Geschäftsbericht, wonach das vergangene Jahr ungünstiger als das Vorjahr abgeschlossen liegt, was an dem allgemeinen Geschäftsrückgang liegt. Der Verein ist an 30 Konturen befreit gewesen, hat aber erhebliche Verluste bei denselben nicht erlitten. Der Gewinn stellt sich auf 42 000 Mk. gegen 35 000 Mk. im Vorjahr. Das überbleibende Mitglieder Guthaben von 87 000 Mk. soll wieder mit 5 Proz. verzinst werden. An den Reservefonds braucht nichts mehr abgehört zu werden, da derselbe die statutenmäßige Höhe erreicht hat. Der Spezialreservefonds steigt auf 34 600 Mk. Nach den Abschreibungen zc. verbleibt ein Ueberfluß von 14 000 Mk. Auf das dividendenberechtigte Mitglieder Guthaben von 200 400 Mk. schlagen Vorstand und Aufsichtsrath wieder die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent wie im Vorjahre vor. An die Volksbibliothek und an den Verein für Knabenhandfertigkeitsunterricht sollen wiederum 100 bezw. 60 Mk. bewilligt werden. Neben bemerkt, daß 4 Konturen noch nicht ganz abgeschlossen sind. Herr Stadtrath Fehlaner äußert dazu, der Ueberfluß gehe mit der Vertheilung einer Dividende von 7 Proz. völlig auf, aber für den etwaigen Anfall bei den noch nicht abgeschlossenen Konturen habe man in den Spezialreservefonds, der schon eine stattliche Höhe erreicht hat. Die Versammlung erklärt sich mit den Vorschlägen des Vorstandes und des Aufsichtsraths einverstanden und wählt zu Rechnungsrevisoren die Herren Gerichtsrath Roszky, Kaufmann Bährer und Kaufmann Franz Tarzch. Herr Kaufmann Schütte, der ebenfalls vorgeschlagen wurde, war wegen seiner Eigenenschaft als Revisor der Quartalsrechnungen nicht wählbar. — Bei der folgenden Ergänzungswahl zum Vorstände wurde der Direktor Herr Kaufmann Rittler mit 38 von 42 Stimmen wiedergewählt. Aus dem Aufsichtsrath scheidet aus die Herren Kaufmann Goewe, Kaufmann Nitz und Kaufmann Adolph, letzterer infolge Todesfalls. Für Herrn Adolph schlägt der Aufsichtsrath Herr Kaufmann Schütte vor, Herr Kaufmann Kallisch bringt Herrn Klempnermeister Schulz in Vorschlag. Von 43 abgegebenen Stimmen fallen auf die Herren Goewe 41, Nitz 33, Schütte 30, Schulz 17, Raliski 4 zc. Damit sind die Herren Goewe und Nitz wiedergewählt und Herr Schütte ist neu gewählt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung regte Herr Klempnermeister Schulz eine Gehalts-erhöhung für den Buchhalter des Vorwärtsvereins an, dessen Gehalt 2400 Mk. beträgt. Der Vorsitzende gab Herrn Schulz anheim, zur nächsten Generalversammlung einen dahingehenden Antrag schriftlich zu stellen. Auf eine weitere Anfrage theilte der Vorsitzende mit, daß der Rendant des Vorwärtsvereins ein Gehalt von 6000 Mk. bezieht, wofür er auch das Lokal zc. giebt. Verdrüssliche man noch den Umstand, daß der Rendant auch die ganze Verantwortlichkeit für die Kontingentsgeschäfte trage, so sei das wenig seine hohe Gehaltsforderung. Bei Bankkontingenzen, die an Geschäftsumfang unserem 800 Mitglieder zählenden Vorwärtsverein nicht das Wasser reichen können, würde man eine Entscheidung für die Stoffverwaltung in Höhe von 8—10 000 Mk. weit zurückweisen. Nach Verlesung des Protokolls der Sitzung wurde die Versammlung um 9 1/2 Uhr geschlossen.

(Banverein Grantischen.) Am Donnerstag den 5. d. Mts. findet vormittags 11 Uhr im Kreisshause eine außerordentliche Generalversammlung statt, für welche Vorstandswahl, Ergänzungswahl für 2 ausgetretene Aufsichtsratsmitglieder, Geschäftsbericht und Rechnungslegung anstehen.

(Der Diakonissen Krankenhausverein) hält morgen Nachmittag 5 Uhr im Diakonissenkrankenhaus seine Jahresversammlung ab, auf deren Tagesordnung Vorstandswahl, Rechnungslegung, Feststellung des Etats und Jahresbericht steht.

(„Es ist nicht schön, eheliche Zwistigkeiten vor Gericht anzutragen.“) das ist die hehrwürdige Mahnung, welche in einer der letzten Schöffenurtheile der Vorsitzende an die Parteien richtete, welche die allerintimsten Angelegenheiten vor die Öffentlichkeit brachten, statt derartige Streitigkeiten unter sich auszusprechen. Um der Mahnung noch mehr Nachdruck zu geben, verhängte der Gerichtshof über die Frau — die Ehefrau des Besitzers Michael Sch. in Bielsk — welche, als der Mann ihr gegenüber seine Rechte mit einem Tanende geltend machte, ihn mit der Gemüthsstimmung mißhandelte und dann noch obendrein Klageauftrag stellte, eine Gefängnisstrafe von 8 Tagen.

(Eine erregte Szene) spielte sich gestern vor dem Schöffengericht ab. Als ein im Zuschauerraum befindlicher Mann von einem Beklagten als Zeuge angetrieben und vom Gericht geladen war, geleitete derselbe in grobe Anrede, als ihm die Frage vorgelegt wurde, ob er vorbestraft sei. Ehe er sich hier vor aller Welt bloß-

stellen lasse, wolle er lieber nicht als Zeuge auftreten, meinte er. Als der Richter ihn belehrte, daß er Rede und Antwort stehen müsse, gab er an, daß er vorbestraft sei. Im Gerichtssaal habe er aber noch nicht gesteuert; auf die einzelnen Strafen könne er sich nicht mehr besinnen. Doch er also gezwungen wurde, vor seinem Bekanntenkreise — und vielleicht durch die Zeitung vor der vollen Öffentlichkeit — Mafel seiner Vergangenheit aufzudecken, bloß weil es einem Gefasel, ihn als Zeugen anzurufen, das rechte den Mann so auf, daß er wiederholt vom Richter verwirrt werden mußte. So ganz Unrecht hat der Mann auch nicht; Zeuge sein zu müssen, hat, besonders wenn noch die von gewissen Umständen betriebene „Zeugenhebe“, dazu kommt, schon für manche recht unangenehme Folgen gehabt. Dem Uebelstand ist allerdings kaum abzuhelfen.

(Geistesgegenwart) ist nicht nur, wie Müchhausen meint, für Jäger und Soldaten erforderlich, sondern mitunter auch für Bettler. Kommt da ein armer Reisender gestern in die Geschäftsstelle der „Bresse“, als gerade ein Polizeibeamter darin anwesend war. Ohne die geringste Verlegenheit zu zeigen erklärte er auf die Frage, was sein Begehre sei: „Ich will eine Annonce aufgeben.“ Als der Beamte den Laden verlassen hatte und die „Annonce“ entgegengenommen werden sollte, erklärte der Bettler mit verschämter Miene, daß das mit der Annonce nur eine Ausrede gewesen sei wegen des Beamten; er habe seit 3 Tagen, seinen warmen Wollfädel im Magen gehabt“ etc. und bitte daher um gütige Unterstüßung. Seine Geistesgegenwart blieb auch nicht unbelohnt.

(Einen schlechten Gebrauch von seiner Freiheit) machte der Arbeiter Quoch, der gestern aus dem hiesigen Gefängnis entlassen war. Er betrank sich unmäßig, rief in der Culmer Vorstadt auf einen fremden Fleischwagen und fuhr davon. . . . Nachts traf ihn ein Nachtwächter in der Bromberger Vorstadt mit dem Pferde des Gehirns an, für das er einen Hofschlächter als Käufer ansüßig zu machen suchte. Er wurde sofort wieder festgenommen. Beim Verhör am nächsten Morgen konnte er über die Vorfälle des vorhergehenden Tages keine Auskunft geben; er hatte nicht die leiseste Spur einer Erinnerung, wo der Wagen und die Fleischwaren darauf geblieben waren.

(Ein Zusammenstoß) zwischen der Elektrischen und einem Radfahrer fand gestern Mittag am nördlichen Markt statt. Der Radfahrer kam eben aus der Tuchmacherstraße heraus, als der Straßenbahnwagen vom Wilhelmplatz mit voller Schnelligkeit angefahren kam. Mit Geistesgegenwart parierte er sein Rad, im Uebervorteil wurde er aber von dem Wagen doch noch gestreift und zu Fall gebracht. Glücklicherweise hat der Unfall keine weiteren Folgen gehabt. Er mahnt aber zur Vorsicht.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Gefunden) in der Breitenstraße Polizeibuch (Lebensversicherung) für Eigentümer Paul Ragner in Wodder. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelassen ein Hund (gelb) bei Lindemann, Waldstraße 47.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. März früh 3,98 Mtr. über 0 gegen gestern 4,38 Mtr.

Abgefahrene Dampfer „Genitiv“ mit 700 Str. Mehl und 500 Str. div. Güter, Dampfer „Warschau“ mit 2600 Str. Zucker und 530 Str. Mehl nach Danzig.

Die Waizenkränze an der Eisenbahnbrücke sind jetzt bis an das Wasser herangelassen und sind auch schon in Betrieb genommen. Die eisernen Bojen zum Befestigen der von oberhalb kommenden Kränze werden wohl erst im April ausgelegt werden.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier 2,84 Mtr. gegen gestern 3,09 Mtr. bei Rakoczyn 2,71 Mtr. gegen gestern 3,03 Mtr.

Wodder, 2. März. (Projekt der Errichtung einer Mittelschule.) Herr Gemeindevorsteher Falkenberg stellt gegenwärtig Erhebungen darüber an, wieviel Schüler aus Wodder die höheren Schulen in Thorn besuchen. Die Erhebungen stehen im Zusammenhang mit der Anregung, die Herr Schöffle Lemke in der letzten Gemeindevorsteherwahl wegen Gründung von Mittelschulen in Wodder gab.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Mittel-Friedrichsberg, Kreis Ratow, evangelisch. (Herrn Kreisinspektor Schmalzschütz, Kreis Ratow.) Stelle zu Krögn, Kreis Tschel, katholisch. (Herrn Kreisinspektor Meyer zu Tschel.) Stelle zu Mierostaw, Kreis Schöckan, katholisch. (Herrn Kreisinspektor Dornhecker zu Brehlan.)

Stürme und Unwetter.

Seit mehreren Tagen wüthen, wie wir schon kurz gemeldet haben, verheerende Stürme auf dem atlantischen Ozean und in der Nordsee, die nicht nur viele Schiffe vernichteten, sondern auch auf dem festen Lande, namentlich in England und in Frankreich, großen Schaden angerichtet haben. Einem ausführlichen Bericht der „Post“ entnehmen wir noch folgende Einzelheiten:

Ein orkanartiger Sturm hat in Irland, Schottland und Nordengland großen Schaden angerichtet, der sich in seinem ganzen Umfange noch nicht ermessen läßt, weil die Telegraphenverbindung mit den am schwersten heimgesuchten Distrikten noch unterbrochen ist. Den größten Schaden richtete der Sturm in Schottland, Irland und im Nordwesten von England an. Daß der Sturm auch in London bedeutend war, beweist die Thatfache, daß in Russell-Square eine Droschke, die vom Winde gefaßt wurde, als sie um eine Ecke bog, umgestürzt wurde. In Launceston zerstörte der Sturm eine große Zahl Mühlen und Neubauten; fast kein Haus in der Hauptstadt der Grafschaft entging vollständig den Verheerungen. Fuhrwerk konnte nicht mehr fahren, und auch die elektrische Bahn mußte den Betrieb einstellen,

weil Bäume über die Geleise fielen. Cheshire meldet große Ueberschwemmungen zugleich mit Sturmschäden aller Art. Alte und neue Gebäude litten gleichmäßig, und werthvolle Kirchenfenster wurden zertrümmert. Die Zahl der in Liverpool eingedrückt Ladensfenster ist Legion. Der Sturm schleppte die Waren auf die Straßen, wo sie vermischt mit Anhängerschildern, Fensterläden, ganzen Fensterflügeln, Kellametafeln und anderen sonst unbeweglichen Gegenständen einen wilden Tanz aufführten.

Ueber die durch den Sturm verursachten Schiffsunfälle werden noch eine Menge Einzelheiten gemeldet: Der Schaden, den die Schiffsahrt erlitt, ist danach ein sehr großer. Bei Falmouth wurde der Dampfer „Remwick“ von Newcastle auf das Land getrieben. Die Mannschaft wurde durch Raketenapparat gerettet. An der kornischen Küste, sechs Meilen von Plymouth, liegt der Liverpooler Dampfer „Daisy“ als vollständiges Wrack. Nur mit Mühe konnte die Mannschaft gerettet werden. Der Dampfer „Hougomont“ von Glasgow strandete bei Altonby und begann sofort auseinander zu brechen. Die Mannschaft, die sich in die Takelage geflüchtet hatte, wurde durch ein Rettungsboot gerettet. Eine Dampfmaschine des Linienschiffs „Royal Oak“ die in der Bucht von Torbay ankerte, wurde losgerissen, auf die Felsen geschleudert und zertrümmert. Der Rüstendampfer „Jargon“ ist bei Kilroot gestrandet und an derselben Stelle der Schoner „Minnie“ gesunken. Das deutsche Schiff „Ferdinand Fischer“ rief sich in North Shields los und kollidierte der Reihe nach mit drei Dampfern. Alle Schiffe sind schwer beschädigt. Das Rettungsboot von Campbeltown holte neun Matrosen aus dem Takelwerk der untergegangenen norwegischen Bark „Argo“. Drei Matrosen, die in einem kleinen Boot vom Lande Hilfe holen wollten, wurden in die See hinausgerissen und sind wahrscheinlich umgekommen. Aus Whitehaven wird berichtet, daß der Glasgower Dampfer „Viscount“ bei Rotherstow strandete. Der Kapitän wurde über Bord geworfen, die Mannschaft aber gerettet. Der Dampfer „Dorisbrook“ von Shields lief nach einer furchtbaren Fahrt in der irischen See mit Nothsignal in Belfast Long ein. Der Kapitän war unterwegs so gegen das Deckhaus geschleudert worden, daß beide Beine zerbrochen. Von dem Wrack der „Linda“, die an der Küste von Schottland gestrandet war, konnten fünf Leute nach langem Kampfen mit der toben den See gerettet werden, während vier ertranken. Der Dubliner Dampfer „Lady Olive“ schleppte einen unlenkbar gewordenen dänischen Dampfer in Plymouth ein.

Auch in Frankreich hat der heftige Sturm eine Reihe schwerer Unfälle verursacht. In Paris ereignete sich der schlimmste in der Clichy-Vorstadt, wo der Wind das Dach einer Perlenfabrik abdeckte und mehrere Mauern derselben umwarf. Allerdings scheint die Fabrik nicht gerade ein Muster solider Bauart gewesen zu sein, denn sie wurde aus dem Abbruchmaterial der Weltausstellung errichtet. Glücklicherweise konnten sich die 100 Arbeiter und Arbeiterinnen in Sicherheit bringen. Ueberhaupt hat der Sturm in Paris kein Menschenleben gefordert, obwohl noch verschiedene andere Dächer abgedeckt, Bäume umgelegt, Schornsteine herabgeworfen und auch eine Anzahl Personen verwundet wurden. Eine ganze Anzahl von Telegraphenlinien, die in der Hauptstadt zusammenlaufen, wurden unterbrochen. Auch in der Provinz wurde überall Schaden angerichtet. In Reims artete der Sturm in einen Wirbelsturm aus, deckte die Dächer ab, brachte Fabriken zum Einsturz, riß Fensterläden ab und entwurzelte große Bäume. In Chalons a. d. Marne warf er 4 Fuhrwerke um. In Dijon wurde das neue Museum erheblich beschädigt, in Orleans das Dach des großen neuen Zirkus abgedeckt und in Blois ein Zirkus, der auf dem Republikplatz errichtet worden war, vollständig eingestürzt, sodaß das unter dem Dache schlafende Personal der Klowns und Stallknechte kaum das Leben retten konnte. Der schlimmste Unfall passierte in Amiens. Dort brachte der Wind einen großen elektrischen Tramwagen, der an der Endstation hielt, in Gang, der ein Fuhrwerk zertrümmerte, schließlich entgleiste, in ein Haus hineinfuhr und hierbei zwei zwölfjährige Mädchen und einen Knaben, die zur Schule gingen, auf der Stelle tötete. Bei der Insel Sein an der Küste der Bretagne ging der englische Dampfer „Dtercaps“ mit Mann und Maus unter. Bei Anderne in der Nähe von Brest scheiterte der englische Dampfer „Orinoco“, und sieben Matrosen ertranken.

Daß das Unwettergebiet ein besonders großes ist, erkennt man aus folgender Depesche aus Neapel: Montag Abend herrschte hier ein heftiges Unwetter; ein zu der österreichisch-ungarischen Nacht „Bergia“ gehöriger

Matrose wurde durch Blitzschlag getödtet; mehrere Stellen der Stadt sind überschwemmt, verschiedene Drähte der elektrischen Leitung für die Straßenbahn und die Beleuchtung wurden zerstört.

Mannigfaltiges.

(Ein Jahr in einen Schweineestall gesperrt.) Ein Akt roher Unmenschlichkeit ereignet in Gabloux großes Aufsehen. Seit Ostern 1902 hat der in Johannesburg lebende Kohlenhändler Reetziegel seinen Bruder Jakob in einem Schweineestalle eingesperrt gehalten. Jakob ist an beiden Füßen gelähmt und hat offene Wunden am Körper. Zu essen bekam er nur Kaffee und Kartoffeln, aber auch dies nur dann, wenn sein Bruder zuhause war, was oft tagelang nicht der Fall war. Vereintigt wurde der Arme während der ganzen Zeit überhaupt nicht. Der Stall, der so veramkelt war, daß kein Sonnenstrahl hindringen konnte, wurde während der ganzen Zeit nie gelüftet. In dem engen Verschlag konnte sich der Gefangene nicht ausstrecken und mußte zusammengekrümmt schlafen. Gegen Reetziegel wurde Strafanzeige erstattet.

(Ein tragisches Geschick.) Wie aus Rom berichtet wird, hat die italienische dramatische Kunst zu gleicher Zeit drei ihrer besten Vertreterinnen verloren. In einer Woche sind die drei Schauspielerinnen Signora Dina Galli, Signora Reiter und Signorina Galli wahnstinnig geworden. Die Künstlerinnen gehörten verschiedenen Gesellschaften in verschiedenen Städten an.

(Ein Mann, der seinen eigenen Kopf verkauft hat.) lebt gegenwärtig in Colorado. George Jennings nimmt den Ruhm in Anspruch, den größten Kopf zu besitzen, der sich bei der Gattung des homo sapiens auf dieser Erde aufstreifen läßt, und dieser Umstand hat die Aufmerksamkeit der amerikanischen Ärzte auf ihn gelenkt. Die medizinische Gesellschaft in Colorado hat seinen Kopf, dessen Umfang weit über einen Meter betragen soll, für den Preis von 3000 Dollars angekauft und wird ihren Besitz antreten, sobald ihn der bisherige Eigentümer nicht mehr braucht, das heißt nach seinem Tode. Bedingung bei dem Geschäft war, daß Mr. Jennings nicht Selbstmord durch Erschießen oder Erhängen begehen dürfe, dagegen steht es ihm frei, sich zu erlösen, die Pulsader zu aufzuschneiden oder sonst eine freiwillige Todesart zu wählen, wodurch das Verkaufsobjekt nicht beschädigt wird. (Wenn er sich nun aber doch erhängt? was dann?)

(Ueber die Wahrscheinlichkeit des Diamanten-Vorkommens in Südwest-Afrika) enthält die amtliche Denkschrift folgendes: Wie gelegentlich einer Besichtigung der Blaugrund-Vorkommens von Gibeon und Verjaba festgestellt wurde, bestanden die Arbeiten des vergangenen Jahres lediglich in geringfügigen Wäsungen des aus früherer Zeit geförderten Blaugrundes, während die Schürfschächte schon zu Bruch gegangen, theilweise unbefahrbar waren. Bei der Reinsicht des in Gibeon und Verjaba vorgefundenen Diamant-Muttergesteins mit dem Vorkommen an anderen Stellen Süd-Afrikas muß daran festgehalten werden, daß das Vorhandensein von Diamanten wahrscheinlich ist.

(Erlikt.) Arzt (beim Barbier): „Seit wann trägt Ihr Gehörse denn 'ne Brille?“ — Barbier: „Ja, wissen's Herr Doktor, der raucht immer die Herren vom Kadettenkorps, und da hat er sich die Augen verdorben!“

Neueste Nachrichten.

Grandenz, 3. März. Bei der heute in Freystadt erfolgten Landtagswahl des Wahlkreises Grandenz-Rosenberg erhielt der Kandidat der Konservativen Herr v. Hoyerbed-Schönwald 256, der Kandidat der Liberalen Herr Justizrath Obuch 141 Stimmen. Der Konservativ ist somit gewählt.

Ortelsburg, 4. März. Gestern Mittag brach in Gr. Schiemanen Feuer aus, welches 3 Bohuhäuser und 7 Wirtschaftsgebäude einäscherte. Der Brand soll durch mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht worden sein.

Königsberg, 4. März. Wegen Mißhandlung von Untergebenen ist gestern der Leutnant Georg Steffens der Eskadron zu Pferde 1 vom Kriegsgewand der 1. Division zu 9 Monaten Festungshaft verurtheilt worden. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Wilhelmsbade, 4. März. Der Kaiser, der die Nacht an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ zugebracht hatte, verließ das Schiff heute Vormittag gegen 10 Uhr und begab sich mit dem Prinzen Heinrich und dem Großherzog von Oldenburg nach der 3. Hafeneinfahrt zur Besichtigung der dortigen Bauarbeiten. Später nahm der Kaiser die Werft in Augenschein.

Dortmund, 4. März. Im Kreise Hörde sind 5 Kinder einer Bergmannsfamilie an

Genickstarre erkrankt. Zwei sind gestorben, die anderen liegen hoffnungslos darnieder. Rom, 3. März. Heute Abend fand eine festliche Beleuchtung der Kirchen statt. Beim Kardinal Rampolla war das diplomatische Korps zur Tafel geladen.

Paris, 3. März. Depeschen aus La Rochelle, Brest und Bordeaux berichten von einem heftigen, zyklonartigen Sturm, der im ganzen westlichen Frankreich herrscht. Bei La Rochelle ist auf hoher See ein großes Schiff, dessen Nationalität noch nicht festgestellt ist, untergegangen. In Bordeaux hat der Sturm Dächer und Schornsteine von den Häusern gerissen und Telegraphen- und Telephondrähte zerstört.

Penzance, 3. März. Es bestätigt sich, daß die an der Küste von Cornwall in der Nacht vom Sonntag gesunkene Bark eine deutsche war. Es handelt sich anscheinend um die Bark „Luna“ aus Hamburg. Vier Leichen sind aufgefunden worden.

Caracas, 3. März. Die während der Blockade von der englischen Flotte weggenommenen venezolanischen Kriegsschiffe sind zurückgegeben worden.

Caracas, 3. März. Die Städte Barcelona und Carupano sind von den Regierungstruppen verlassen und von den Aufständischen besetzt worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heim. Wortmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
14. März 1903.

Tend. Fonds Börse:		216-45	216-45
Russische Banknoten v. Kaso		216-45	216-45
Barisan 8 Tage.		216-05	216-20
Deutscher Reichsbanknoten		85-50	85-50
Brennische Konsols 3%		93-10	93-25
Brennische Konsols 3 1/2%		103-20	103-20
Brennische Konsols 3 1/2%		103-10	103-10
Deutsche Reichsbankleihe 3%		93-00	93-25
Deutsche Reichsbankleihe 3 1/2%		103-20	103-20
Westf. Pfandbr. 3% neul. n.		91-20	90-50
Westf. Pfandbr. 3 1/2% neul. n.		99-80	99-80
Pöfener Pfandbr. 3 1/2%		100-20	100-20
		103-10	102-75
Polnische Pfandbr. 4 1/2%		101-00	101-10
Älter. 1% Anleihe 0		92-10	92-25
Italienische Rente 4%		103-60	103-50
Russ. Rente v. 1894 4%		86-40	86-50
Diston. Kommandit-Rente		194-60	195-25
Gr. Berliner Straßb.-Wkt.		205-25	208-50
Harbener Bergw.-Wkt.		175-10	175-60
Laurahütte-Wkt.		217-70	218-10
Nordd. Kreditanst.-Wkt.		101-75	101-40
Thorner Stadtanleihe 3 1/2%		100-40	100-40
Spiritus: 70er loco 160-00 160-00			
Weizen Mai		163-00	163-00
„ Juli		165-00	165-00
„ Septbr.		82 1/2	82 1/2
„ Foto in Newh.		135-50	135-75
„ Juli		140-75	141-00
„ Septbr.		142-75	142-00
Bank-Distont 3 1/2% vgl. Lombardausf. 4 1/2% vgl.			
Privat-Distont 2 1/2% vgl. London. Distont 4 vgl.			
Königsberg, 4. März. (Getreidemarkt.) In fuhr 86 inländische, 83 russische Waggons.			
Berlin, 4. März. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.			

Berlin, 4. März. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 419 Rinder, 2129 Kälber, 879 Schafe, 1148 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in M.): Für Rinder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtverthes, höchsten 6 Jahre alt — ; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete — ; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — ; 4. gering genährte jeden Alters — ; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverthes — ; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — ; 3. gering genährte — ; 4. gering genährte Kälber und Färsen — ; 5. gering genährte Kälber und Färsen — ; — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 68 bis 72; 2. ältere Mastlamm 62-65; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 54-61; 4. Dolchmeier Niederungsschafe (Lebensgewicht) — ; — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen 53 — M.; 2. fleischig 50-52; 3. gering entwickelte 47-49; 4. Saunen 49-50 M. — Rinder blieben etwa 120 Stück unverkauft; maßgebende Preise waren nicht festzustellen. Der Kälberhandel verlief glatt. Schafe wurden gegen 700 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt gestaltete sich schleppend und wurde nicht geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 4. März, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Südost.

Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur + 10 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Städtische Nachrichten.
Freitag den 6. März.
Städtische evangelische Kirche: Abends 6 Uhr: Bassionsandacht. Barver Stadtwahl. Orgel-vortrag: Frei figurierter Bassionschoral.
Evangel.-luth. Kirche in Wodder: Abends 7 Uhr: Bassionsandacht. Pastor Meyer.
Bethaus zu Neffau: Abends 7 Uhr: Bassions-gottesdienst. Barver Endemann.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 3. März 1903, 11 Uhr.

Die Budgetkommission beantragt statt eines Unterstaatssekretärs mit 18 000 Mark und eines Direktors mit 15 000 Mark in der Wasserbauverwaltung zwei Direktoren mit je 15 000 Mark zu bestellen.

Minister B u d d e: Eine Aenderung in der Organisation des Ministeriums sei nicht beabsichtigt. Die Regierung fordere die Bestellung eines Unterstaatssekretärs, um den Eisenbahnminister zu entlasten, der in seinem Ministerium 126 höhere Beamte habe, gegen höchstens 42 in den anderen Ministerien.

Ob Math W e l l a n bemerkt, daß durch Ernennung eines Unterstaatssekretärs die später immerhin mögliche Ungliederung der Wasserbauverwaltung an das Landwirtschaftsministerium nicht verhindert werde.

Obg. v. B e d l i g (fr.) bittet ebenfalls um Bewilligung des neuen Unterstaatssekretärs, dessen Ablehnung eine Art Misstrauensvotum gegen den neuen Eisenbahnminister sein würde.

Obg. v. A r n i m (konf.) und v. S a v i g n y (Ztr.) erklären, ihre Freunde beabsichtigten keineswegs mit der Ablehnung des Unterstaatssekretärs dem Minister ein Misstrauensvotum anzuspitzen.

Obg. D a u b (nl.), Dr. B a r t h (fr. Bg.), S c h m i e d i n g (nl.) und K r i e g e r (fr. Bg.) beschließen die Bewilligung des Unterstaatssekretärs.

Die Forderung für den neuen Unterstaatssekretär wird unter Ablehnung des Antrags der Budgetkommission genehmigt.

Bei einem weiteren Titel beantragen die Nationalabgeordneten, die Regierung möge dafür sorgen, daß alle, welche sich dem h ö h e r e n W a f f a c h widmen wollen und die erste Prüfung bestanden haben, auch zur Ablegung der Baumeisterprüfung zugelassen werden.

Obg. F r i e d b e r g (nl.) und v. S a v i g n y (Ztr.) empfehlen diesen Antrag.

Minister B u d d e: Die Regierung gehe schon jetzt durchaus nicht rigoros in der Beschäftigung von Leuten vor. Sie könne deshalb auch der Tendenz des Antrages ruhig zustimmen. Sie hoffe jedoch, daß die Diplomprüfung immermehr die ihr gebührende Anerkennung finden werde, denn sie biete nach Einführung einer praktischen Prüfungsbearbeitung alle wünschenswerthe Gewähr für die Tüchtigkeit der Geprüften.

Obg. G r a f L i m b u r g - S t r u m (konf.) erklärt die Zustimmung der Konservativen zu dem Antrage trotz mancher Bedenken.

Obg. K r i e g e r (fr. Bg.) bemängelt die jegliche Gestaltung des Diploms sowie des Doktoringenieur-Examens und stimmt für den Antrag.

Der Antrag Friedberg wird angenommen mit einem Zusatzantrag des Grafen Limburg-Strum (konf.), wonach die Kandidaten, die zur Baumeisterprüfung zugelassen werden, keinen Anspruch auf Anstellung im Staatsdienst haben.

Auf Beschwerden des Abg. S c h m i d t - W a r b u r g (Ztr.) über die Beförderungsverhältnisse der

höheren Beamten wird regierungseitig erwidert, die Regierung sei dauernd bemüht, durch Schaffung neuer Stellen die Verhältnisse der höheren Techniker zu verbessern.

Auf Wünsche der Abg. D a h l e m (Ztr.) und L o t t i n s (nl.) wird vom Regierungspräsident aus erwidert, der Regierungspräsident in Wiesbaden sei angewiesen, ein Kanalisationsprojekt auszuarbeiten, das auf die Wünsche aller Lohninteressenten möglichst Rücksicht nehme.

Obg. v. P l e t e n b e r g (konf.), G l a g e l (nl.), G o t t e i n (fr. Bg.), L o b (konf.) und Dr. S a h n (Vund der Landw.) äußern lokale Wünsche und Beschwerden.

Darauf verlegt sich das Haus. Morgen 1 Uhr: Etat. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

272. Sitzung vom 3. März 1903, 1 Uhr.

Das Haus ist ganz schwach besetzt. Am Vundesrathstische: Staatssekretär v. T h i e l m a n n.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Etat des Reichszinvalidenfonds. Mit dem gegen das Vorjahr von 7% auf 9 Millionen, also um 1 1/2 Millionen erhöhten Titel Veteranen-Nutzerleistungen, dessen unveränderte Annahme die Kommission empfiehlt, werden zugleich Petitionen von Invaliden und Veteranen beraten.

Obg. G r a f D r i o l a (nl.) berichtet ausführlich über die voranschreitend völlige Aufhebung des Invalidenfonds bis 1910, die noch vorhandene Zunahme der Zahl anspruchsberechtigter, weil hilfsbedürftiger Veteranen, die stellenweise noch laut werdende Klagen über Härte bei Vertheilung des Bezugs der Erwerbsunfähigkeit, und schließlich über diejenigen Petitionen, welche allgemeinen Ehrenlohn fordern, ohne Rücksicht auf Hilfsbedürftigkeit.

Obg. B r i n g C a r o l a h (nl.) bedauert, daß es noch immer so viele anerkannte Veteranen gebe, die gleichwohl wegen Mangels an Mitteln keine Unterstützung erhalten. Da 1910 der Invalidenfonds aufgebraucht sein werde, so müsse Ersatz geschaffen werden, damit unsere Invaliden und Veteranen in ihren Bezugsansprüchen nicht scheitern.

Obg. D r. A r e n d t (Rp.) schlägt sich dem an und behält sich vor, bei der Beratung des Pensionsetats auf die Frage zurückzukommen.

Staatssekretär v. T h i e l m a n n bezeichnet es angeht die Reichszinvalide als unmöglich, daß die 9 Millionen für Veteranen, die jetzt als Ausgabe den Invalidenfonds belasten, auf die allgemeine Reichskasse übernommen werden. Auch im nächsten Jahre werde es unmöglich sein. Beide Vorredner versprechen, daß eine frühere Wehrdienst-Vorlage, deren Betrag auf rund 20 Millionen veranschlagt war, vom Reichstage mit allen gegen nur eine einzige Stimme abgelehnt wurde. Oesterreich-Ungarn und Frankreich haben die Wehrdienst. In Oesterreich-Ungarn bringt sie aber nur rund fünf Millionen, in Frankreich weniger als 2 Millionen ein. (Hört hört!) Und beide Staaten sind doch als solche bekannt, die es verstanden, aus ihren Steuerzahlern etwas herauszuholen. (Heiterkeit.) Da ist es mir doch zweifelhaft, ob wir mit einer Wehrdienst gar soviel besser fahren würden.

Obg. G r a f D r i o l a, W e r n e r (Antif.), G r a f R o o n, D r. A r e n d t (Rp.), S e m l e r (natlil.), H i l p e r t (Vanderbund) und L i r s c h (Ztr.) bedauern, daß das Militärpensionsgesetz in dieser Tagung nicht mehr eingebracht werden soll, und daß für die Veteranen kein Geld da sein soll, und empfehlen einen Verzicht auf die Wehrdienst. Hieran wird der Invalidenfondsetat genehmigt und die Petitionen nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Ueber die Petitionen um Gewährung eines Ehrenlohns wird zur Tagesordnung übergegangen.

Human sein ist des Arztes erste und vornehmste Pflicht. Mit oberwilliger Hingabe, ohne Rücksicht auf materiellen Nutzen, soll er dem Kranken helfen und dienen. So war's so ist's, D i e r: Lehrer haben uns die Lehrer und Meister ins Leben mitgegeben, und wir halten draußen, was wir in der Aula mit Handschlag gelobt haben. Die bösen Ausnahmen intra muros — vielleicht gehört hierher auch der „Fall Dr. Kronheim“ — bestätigen eben nur die Regel.

Aber schließlich geht leider Gottes auch die ärztliche Kunst nach Brot, und wenn dann Krankenkassenvorstände nach absolutistischer Willkür den Ärzten das Brot höher legen wollen, so verpflichtet schon das Gebot der Selbsterhaltung, dagegen Einspruch zu erheben.

Aus den fachwissenschaftlichen Wochenblättern schallt ein Jammern und Klagen der Ärzte. Nach einer vor einigen Jahren unter Verwendung der Steuerlisten aufgestellten Statistik hatten von sämtlichen Berliner Ärzten noch nicht 10/17 aus ihrer Praxis eine Einnahme von 3000 Mk. Heute legen die Verhältnisse wohl noch viel schlechter. Der „Reichs-Medizinal-Kalender“ vom Jahre 1902 führt im Stadtkreise Berlin 2394 Ärzte auf. Wenn wir von den Spezialärzten absehen, so verbleiben etwa ein Zehntel der Berliner Ärzte über ein Einkommen von 5000 Mark; die aber, so 12900 Mark und darüber aus ihrer Praxis erwerben, fänden nach einer ungefähren Schätzung in einem Dessigswagen der „Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft“ hinreichend Platz.

Es folgt der Etat des Reichseisenbahnamtes.

Obg. B a c h n i c k e (freif. Bg.) tritt für Abschaffung der Nichtfahrkarten und Normierung des einfachen Fahrpreises auf die Hälfte des bisherigen Preises der Nichtfahrkarten ein. Auch die Gebührensabgabe sei zu theuer. Das Gegenheil einer Reform sei die in Sachsen beabsichtigte, denn in ihrem Totalergebnis laufe dieselbe nicht auf Verbilligung, sondern auf Vertheuerung des Personenverkehrs hinaus; das wünschenswerthe sei die Herstellung einer Eisenbahngemeinschaft. Redner polemisiert dann gegen die neuen Versäumnisse des preussischen Eisenbahnministers im Abgeordnetenhaus gegen den Eisenbahnverband und die Sozialdemokratie.

Obg. D r. H a f f e (nl.) weist den Vorredner zunächst darauf hin, daß die Gewerbeordnungsbestimmung im § 152, welche den gewerblichen Arbeitern das Koalitionsrecht sichert, sich nicht auf die Eisenbahnarbeiter erstreckt, und bemängelt dann die Zugverbindungen Berlin-Weipzig und Halle-Weipzig.

Präsident des Reichseisenbahnamtes S c h u l z wendet hiergegen ein, die Einstellung von Kurzwagen sei schon jetzt so umfangreich, daß dadurch die Hüge ungenügend erschwert werden. Die von Bachnicke angeregte Zentralisation sei eine Frage der Zeit. Das Reichseisenbahnamt habe nur Aufgaben auf den Gebieten der Landesverteidigung und der Verkehrsinteressen zu erfüllen. Mit dem Verhältniß der einzelnen Eisenbahnverwaltungen zu ihren Angehörigen habe es nur insoweit zu thun, als es auf Sicherheit im Betriebe zu achten habe, und da könne es das Eisenbahnamt nur begreifen, wenn bei der preussischen Eisenbahnverwaltung eine zwar wohlwollende, aber strenge Disziplin obwalte. (Weißal rechts.)

Obg. v. K a r d o r f f (Rp.) kann sich über die neuen Ausführungen des Ministers B u d d e nur freuen, zumal man ja an Holland sehe, wohin man ohne Disziplin komme. Weiter wendet sich Redner gegen das Verlangen nach Personentarifherabsetzungen. Er halte im Gegensatz dazu eine Fahrkartenerhöhung nach österreichischem Muster für angezeigt, 10 Proz. Steiger in der I., 5 Proz. in der II. und 1 Proz. in der III. Klasse. (Lachen links.) Damit würde man auch die in Weigen in Deutschland reisenden Ausländer steuerlich treffen können. Es würden dabei 25-30 Millionen herauskommen. Dann würde man auch umso leichter die Gültartarife herabsetzen können.

Obg. M i l l e r - M e i n i n g e n (freif. Bg.): Eine solche Verkehrssteuer sei gerade noch! Sobald es sich um Güter statt um Personen handelt, da wollen Sie Tarifherabsetzung, natürlich, denn davon haben ja namentlich auch die Agrarier Vortheil. Redner schließt sich bezüglich des Koalitionsrechtes der Eisenbahnarbeiter dem Abg. Bachnicke an und beklagt sich schließlich über mangelhafte Verkehrsverbindungen in Thüringen.

Präsident S c h u l z: Die einzelnen thüringischen Beschwerden gehören nicht zu meiner Kompetenz, höchstens die Zugverbindungen auf der Weipzigerbahn; diese sind aber unter preussischer Verwaltung besser geworden.

Obg. S t o l l e (sozdem.) fragt über Sünfteit der Eisenbahnunfälle und führt sie zurück auf Ueberbürdung der Beamten und Arbeiter, polemisiert gegen die Stellungnahme des Ministers B u d d e gegenüber dem Eisenbahnverband und bemängelt dann die neue sächsische Personentarifreform, die vor allem die Arbeiter schädige. Und weshalb das alles? weil Sachsen gegen die Verdrängung von Seiten der preussischen Eisenbahnverwaltung nicht genug Widerstand geleistet und daher finanziell in Bedrängniß gerathen sei. Endlich wendet er sich gegen die von den Eisenbahndirektionen Altona und Hannover erlassenen Verbote für Eisenbahnbeamte, bestimmten Konsumvereinen anzugehören. Eine solche Vereinträchtigung bürgerlicher Rechte der Beamten sei himmelstreichend.

Und da ging in den letzten Tagen durch die Zeitungen die Notiz, daß „ein Kurpfuscher der aller schlimmsten Sorte“ — so lautet der Tenor im Prozeß Nardenkötter — „der unglücklichste und verschämteste Leidende in schamloser Weise gerupft, ihnen die schwersten Gifte und Gänge für zwei oder drei Monate, verabreicht und sich dabei der Hilfe studierter Leute bedient hat, die bei ihm gegen Hungerlohn arbeiteten“, — daß ein Kurpfuscher ein Einkommen von 160 000 Mark versteuert haben soll. An Gerichtsstelle Berichtigte der freilich wenig glaubwürdige Hauptangeklagte diese Nachrichten der Presse, gab aber immerhin sein Vermögen auf 100 000 Mark und seine jährlichen Einnahmen auf 32 000 Mk. an.

Wenn jemand sich die Absätze und Sohlen abgelaufen hat, so bringt er die „zerrißenen“ Schuhe doch nicht zum Manne, sondern einfach zum Schuster, weil nur dieser befähigt ist, den Schaden auszubessern. Ihren eignen Körper aber, das höchste Kunstwerk der Natur, das kostbarste Gut, das wir besitzen, vertrauen solche Menschen, ungebildete wie scheinbar höchst gebildete, einem Schäfer Ast oder einem Nardenkötter, der „aus Noth in das Kurpfuschertum gedrängt worden“, anstatt dem an, der durch strenge Examina das Recht erworben, sich Arzt zu nennen?

Wie ist so etwas nur möglich in einem Volke, das man das Volk der Denker nennt? Oder ist es nicht wesentlich doch noch das Volk der Krämer, das die wirklichen Dinge höchst unpraktisch beurtheilt? Ist da nicht noch ein Rest der mittelalterlichen Mystik vorhanden? Da kommt mir ein kleines Erlebnis in

Präsident S c h u l z stellt fest, daß die mit Tod verknüpften Unfälle bei den preussischen Bahnen keineswegs besonders groß seien, auch habe die Zahl der Zugunfälle nicht zugenommen. Die Sicherheitsvorkehrungen hätten sich im allgemeinen vorzüglich bewährt.

Obg. S c h r a d e r (freif. Bg.) meint, das Eisenbahnamt habe die Pflicht, auf eine Aenderung hinzuwirken, wenn eine Eisenbahnverwaltung den Arbeitern das Koalitionsrecht beschränke.

Obg. G r a f L i m b u r g - S t r u m (konf.) führt zunächst aus, nicht Preußen, sondern die Mittelstaaten hätten ein finanzielles Interesse an einer beiderseitigen Eisenbahngemeinschaft. Preußen könne ruhig abwarten und die anderen an sich herankommen lassen. Es bestehe aber ein politisches Interesse daran, daß die Mittelstaaten ihre eigenen Eisenbahnen behalten und deshalb dürfe auch Preußen den mittelstaatlichen Eisenbahnen das Dasein nicht erschweren. Die Stolle'schen Beschwerden seien indes in keiner Weise begründet. Ebenjowenig die über Beamtenüberbürdung, wodurch veranlaßte Zunahme der Unfälle etc. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

8. C u l m e r, 3. März. (Unfall. Ermittelte Diebe.) Ein mit zwei werthvollen Pferden bespannter Leiterwagen des Herrn Gutsherrn Adolf Denschel von hier wollte heute Nachmittag unmittelbar am See umwenden. Da sich das zur Verfügung stehende Terrain wohl zu schmal erwies oder aber aus Ungeheißer fuhr der Gespannführer in den See hinein, wobei die Pferde in eine dort tiefe Stelle geriethen, daß sie als verloren galten. Erst den Anstrengungen vieler schnell herbeigeholten Arbeitskräfte gelang es nach eifrigem Bemühen, die Thiere heranzuziehen. — Einem hiesigen Fleischermeister wurden wiederholt Schinken aus der Räucherammer entwendet, ohne daß es gelang, den Dieb zu erwischen. Jetzt ist es nun Organen der hiesigen Polizei gelungen, zwei hiesige Arbeiter als Diebe zu ermitteln und festzunehmen.

8. B r i e s e n, 3. März. (Der hiesige Sterbekassenverein), welcher vor kurzem seinen alten Vorstand (darunter Herrn Fr. Thomasschewski als Vorsitzenden und Baumeister Bachmann als Kassensührer) wiederwählte, hielt gestern eine Generalversammlung zur Beratung der neuen Satzungen ab. Es wurde beschlossen, auch Frauen als stimmberechtigte Mitglieder zuzulassen; nur die Wählbarkeit als Vorstandsmitglieder soll ihnen nicht eingeräumt werden.

R o s e n b e r g, 1. März. (Sittlichkeitsverbrechen.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Schuhmacher Ferdinand Wittke wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner 7jährigen Stieftochter, zu 6 Monaten Gefängniß.

K o n i g, 28. Februar. (Ein Strafverfahren wegen Einbruchsdiebstahls) ist gegen den Oberleitner W. vom hiesigen Königl. Gynmastium eröffnet worden. Der junge Mensch schlich sich zur Nachtzeit in das Gynmastialgebäude ein, öffnete mittelst Nachschlüssels die Thür zum Umkleezimmer des Direktors und entwendete daselbst einige dort verwahrte gedruckte Zeugnißformulare, von denen er eins ausfüllte, das er anstatt seines schlechten Schulzeugnisses, mit guten Noten versehen, bei einer Behörde zwecks Erlangung eines Stipendiums einzureichen gedachte. Der Verurtheilte büßte die Folgen seines verbrecherischen Thuns bitter zu bereuen haben.

M a r i e n w e r d e r, 1. März. (Eigenartiger Selbstmord.) Unter eigenthümlichen Umständen hat der Korbmacher Friedrichsdorf in Müritzerwalde Selbstmord verübt. Er kroch in einen Bettzeug hinein, den er von Hause mitgenommen hatte und stürzte sich so in den Gutsstich. Dort wurde am nächsten Tage seine Leiche gefunden. Ueber

einem Berliner Buchhändlerladen in den Sinn. Ich war just zugegen, als ein Mann im Arbeitskleid das bekannte Buch von Witz kaufte. Als der Arbeiter die vier Thaler erlegt hatte und mit dem dickeligen Buch unter dem Arm grüßend von dannen zog, sagte der Buchhändler, bei dem ich öfter geschäftlich verkehrte, ohne mein Inkognito zu lüften, zu mir: „Ich kann nicht verstehen, warum die Leute für solch' elendes Machwerk, das gegen die Ärzte hekt und von der Schulmedizin sagt, daß sie die Patienten morde, während es die sogenannte Naturheilmethode als die allein seligmachende feiert, die alle Krankheiten heilt, ihr schönes Geld hergeben? Sind diese Menschen wirklich so naiv, daß sie die Meinung haben, nach diesem Buch sich kurieren, sich gesund machen zu können? Das ist lächerlich. Was versteht denn ein Late von der Heilkunst? Das ist gerade so, als wenn ich ohne jede kaufmännische Vorbildung und buchhändlerische Erfahrung dieses Geschäft übernehme. Wie bald käme ich auf den Hund! Aber sehen Sie, ich bin unter Büchern groß und alt geworden, verstehe das Geschäft aus dem ff, und darnach nähert es auch seinen Mann. So ist es auch mit dem Heilen. Der Arzt allein vermag in Schmerz und Gefahr Hilfe zu bringen. Dazu ist er durch ein langes Studium befähigt. Und was für ein Stück Geld diese klinischen Semester verschlingen! Ich kann Ihnen ein Lied singen; mein Altkleider ist ja Mediziner Daffür aber kennen sie auch jedes Winkelchen im Körper, wissen gleich, wo es hapert und verstehen den Schaden zu reparieren, soweit meines schlichten Wissens und Könnens gegeben ist.“

Arzt und Kurpfuscher.

Mandementen zum Prozeß Nardenkötter von Dr. med. Leo Horst. (Wachstum verboten.)

„Denn mehr werth ist der Arzt als viele andere Männer“.

Ueber dem Eingange der Universitäts-Klinik zu Halle stehen diese Worte des göttlichen Sängers Richard von Volkmann. Der große Chirurg hat sie mit goldenen Lettern aufschlagen lassen.

Und in unserem Abteilungsamt da klingt es: „Den erfahrenen Ärzten gab man reichen Gold, Silber ungewogen, dazu das lichte Gold.“

Wie hat sich das so geändert! Etliche Minister heimsen wohl noch fürstliche Honorare ein, die Generalärzte à la suite sind hoffähig; aber das kann niemanden darüber täuschen, daß der ärztliche Stand im ganzen verunkelt entschieden zurückgegangen ist.

Und wie hoch in unseren Tagen die Ärzte gewerthet werden, davon singt der Geraer Arztstreik ein garstig Lied. Um einen Lohn, der keinen Dienstmann vom Standplatz lockt, mußten die Ärzte der Geraer Textilkasse, wie im allgemeinen alle Rassenärzte, Rath und Hilfe spenden und sollten nun obendrein auf Vorstandsbefehl dieses Miniaturhonorar (eigentlich ist hier das eingebürgerte Fremdwort „Honorar“ garnicht anzuwenden, denn der Ehre Spur finde ich nicht mehr) — mit einem „Naturheilkundigen“ theilen. Da thaten sich denn die in ihrer Standesehre verletzten Geraer Mediziner zusammen und versagten auf einmal ihre Hilfe.

Ärzte stellen ihre „Arbeit“ ein. Das klingt hart, ist merkwürd.

die Ursache des Selbstmordes ist näheres nicht bekannt.

Wartenburg, 2. März. (Cavalleria ruffiana.) Im „Schweizerhof“ gerieten gestern Abend die Arbeiter Grieswald und Tolsdorf in Streit, in dessen Verlauf G. den T. zum Zweikampf mit Messern herausforderte. Zum Sekundanten wurde der Arbeiter Wenzel bestimmt. Das Duell wurde kurz darauf vor dem Lokale zum Austrag gebracht. Beide Gegner stützten wie rasend aufeinander und verletzten sich sehr schwer. Am meisten hat jedoch der Sekundant bekommen, der eine Verletzung herbeiführen wollte. Alle drei wurden heute verhaftet.

Stargard, 28. Februar. (Selbstmord.) Der 61 Jahre alte Oberbuchhalter Ernst Koppe hat sich am Bettstosse erhängt. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Beweisaufnahme zur That sind unbekannt.

Karlsruhe, 27. Februar. (Als Leiche aufgefunden) wurde heute Morgen auf der Chaussee der Kreis-Chauffeur und Gemeindevorsteher Boenigk in Sullensheim. Es war bekannt, daß der Verkehr auf einem schweren Herzfehler litt. Er hielt sich deshalb Pferd und Wagen, weil er seinen Streckendienst zu Fuß nicht zu erledigen vermochte.

Danzig, 2. März. (Die westpreussische landwirtschaftliche Darlehnskasse) blickte am gestrigen Tage auf eine 25jährige Wirksamkeit zurück. Anfänglich nur landwirtschaftlichen Diensten gewidmet, hat das Institut sich durch energische umsichtige Ausgestaltung aller Geschäftszweige zu einem der ersten Bankgeschäfte der Provinz entwickelt. Im Laufe der Jahre sind der Darlehnskasse zahlreiche Unternehmungen zu Hilfe geworden. Besonders hervorzuheben ist, daß dieselbe durch ministerielle Verfügung vor einigen Jahren zur amtlichen Sicherungsstelle für Wästelvermögen bestimmt worden ist. Die westpreussische landwirtschaftliche Darlehnskasse ist das einzige Institut in Westpreußen, welchem diese Eigenschaft zuerkannt wurde. Der Präsident des Instituts, Herr Eduard Collins, feierte gleichzeitig sein 25jähriges Dienstjubiläum. Auch ihm gingen aus Stadt und Provinz zahlreiche Glückwünsche zu.

Danzig, 3. März. (Verschiedenes.) Im Schützenhause hielt am Montag vor überfülltem Saale der hiesige schwedische Forstherren Verein einen Vortrag über seine Reisergebnisse im Laufe der Jahre im tiefsten Innern Sibiriens. Auch der kommandierende General von Braunschweig mit der gesamten Generalität, der schwedisch-norwegische Konsul Högenen, der russische Generalkonsul von Ostrowski und andere waren zugegen. Es war schwer, in dem eleganten, fast schmachtigen Mann den Wanderer zu erkennen, der jahrelang unter unendlichen Strapazen und Gefahren unbekanntes Sibirien durchzogen hat. Aber auch der Stambulnaber wurde niemand in ihm vermuthen. Das schwarze Haar und die scharf hervorstechende Nase verleihen ihm einen sibirischen Typus. Die deutsche Sprache beherrscht Sven Hedin völlig; nur der etwas rauhe Ausdruck gemahnt an den Ausländer. — Die Bluthat in Grenzdorf vom vorigen Mittwoch erscheint in milderem Lichte, als zunächst angenommen werden mußte. Nach den Ermittlungen der hiesigen Gerichtscommission, die sich an den Thortort begeben hatte, soll der erschlagene Mörder Rusek seinen Sohn tödtlich angegriffen und ihn verfolgt haben. Der Sohn sah sich gefährlich bedroht und griff nun zur Waffe, mit der er seinen Vater erschlug. Er bekennt, sich in der Rothwehr befinden zu haben, was glaubhaft erscheint. Friedrich Rusek ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. — Der Verein ost- und westpreussischer Zuckerfabrikdirektoren wird im Anschluß an eine Versammlung des 7. Bezirks der Abtheilung der Rohzuckerfabrikanten nächsten Sonntagabend im Hotel „Reichshof“ eine Sitzung abhalten. — Gestern Mittag erlangte sich im Kesselhause auf der kaiserlichen Werft der Heizer Adolf Wöhler. Das Motiv zur That ist unbekannt.

Königsberg, 1. März. (Selbstmord.) Durch einen Revolverstich in den Mund tödtete sich am Sonntagabend der hiesige Sanitätsfeldwebel Albert Schlödt in einer Gastwirtschaft neben der Wohnung seiner Mutter in der Klosterstraße. Furcht vor einer über ihn verhängten fünfjährigen Arreststrafe soll ihn in den Tod getrieben haben.

Aus Preußen, 1. März. (Flottenverein.) Der Provinzialausschuß des deutschen Flottenvereins trat am Sonntagabend im Landeshause zu Königsberg unter Vorsitz des Grafen zu Eulenburg-Prassen zu einer Sitzung zusammen. Die

Agitationen gegen die Reichsregierung sind in den Provinzen sehr lebhaft. In Westpreußen sind die Agitationen besonders lebhaft. In Ostpreußen sind die Agitationen ebenfalls sehr lebhaft. In Pommern sind die Agitationen ebenfalls sehr lebhaft. In Brandenburg sind die Agitationen ebenfalls sehr lebhaft. In Sachsen sind die Agitationen ebenfalls sehr lebhaft. In Thüringen sind die Agitationen ebenfalls sehr lebhaft. In Bayern sind die Agitationen ebenfalls sehr lebhaft. In Baden sind die Agitationen ebenfalls sehr lebhaft. In Württemberg sind die Agitationen ebenfalls sehr lebhaft. In Baden sind die Agitationen ebenfalls sehr lebhaft. In Württemberg sind die Agitationen ebenfalls sehr lebhaft.

Der ehrenwerthe Mann war ins Generat gerathen und hätte wohl noch länger auf mich eingewartet, ohne mich zu Wort kommen zu lassen, wäre nicht ein neuer Käufer eingetreten. Ich hatte also keine Gelegenheit, dem Buchhändler zu antworten. So will ich es denn jetzt thun.

Es giebt es eben tausende, die da noch meinen, daß gegen den Tod Kränker gewachsen seien, und daß die Ärzte eigentlich das Sterben abschaffen müßten. Bei leichten Erkrankungen helfen diese Leute gerne sich selbst nach Bilz und dergl., statt rechtzeitig einen urtheilsfähigen Arzt zu konsultieren, und rufen den Approbiten immer erst, wenn der Kranke verstorben ist. So kommt es, daß die meisten Kranken, die sterben, eben mit Hilfe des Arztes sterben, wie es seit undenklichen Zeiten die Wisbolde angeben.

Da sind die Mardenkötter doch ganz andere Kerle! Die wissen alles und sind dem lieben Herrgott noch ein gutes Stück über. Die haben Kränker gegen den Tod und tuten laut in die Welt hinein: „Jede Krankheit ist heilbar!“ Und der Kranke wird geheilt werden. Während nun der rechte Arzt nach gründlicher Untersuchung den Heilplan entwickelt und dem Kranken nach bestem Wissen und Können Hilfe leistet, aber mit der heiß verlangten günstigen Aeußerung über die Heilung verzichtet, weil diese doch oft von rein zufälligen Dingen, die man nicht gleich in die Rechnung stellen kann, abhängig ist, — tritt der Kurpfuscher sofort mit der bereits unterrichteten christlichen

preußen zählt gegenwärtig 22 Kreisgruppen. Die Kreisgruppe Johannisburg hat sich im vorigen Jahre aufgelöst, die Kreisgruppe Pr.-Ehlan ist dagegen zu neuem Leben erwacht. Die Mitgliederzahl ist von 7486 am Anfang auf 6032 am Schlusse des Jahres zurückgegangen.

Bromberg, 28. Februar. (Einem ganz raffinierten Schwindlerkonfession) ist die hiesige Polizei jetzt auf die Spur gekommen. Die Gesellschaft, zwei Männer und eine Frauensperson, die völlig mittellos waren, haben ihre Opfer gleich im großen Maßstabe hineinzuwerfen versucht, was ihnen auch theilweise gelungen ist. Der Braumeister Wien, der mit seiner Ehefrau in Königsberg lebte, veranlaßte vor einiger Zeit den ebenfalls dort wohnenden Kaufmann Nordas, mit ihm nach Bromberg zu kommen. Beide waren, wie schon erwähnt, völlig mittellos und, um die Reiseflosten zu erhalten, mußte Nordas verschiedene ihm gehörige Gegenstände verkaufen. In Bromberg angekommen, leiteten sie ihren Schwindelapparat bald in Bewegung. Der Eigentümerischer Fischer in Schröttersdorf war das erste Opfer. Die beiden Männer gingen zu A. und Wien „kauften“ für Nordas zwei Pferde im Werthe von 1400 Mark. Geld war natürlich nicht vorhanden und so wurde mit Akzepten gearbeitet. Weitere Schwindelereien durch solche Pferdekäufe versuchten W. und A. noch in Jägerdorf und Schleusenau, doch gelang ihnen dort die Sache nicht recht, denn die Verkäufer gaben ohne Geld ihre Pferde nicht heraus. Dem Fischer hatte Wien im übrigen vorgespiegelt, Nordas, der die Pferde kaufen wolle, sei sehr vermögend und habe auch eine reiche Braut. In der Verleumdung in Bromberg, „kauften“ die Schwindler ein Grundstück im Werthe von 45000 Mark. Auch hierbei wurde natürlich nur mit Akzepten gearbeitet. Und der Verkäufer hat sogar die Stempelkosten in Höhe von 510 Mark zahlen müssen. Als er aber merkte, daß er es mit Schwindlern zu thun hatte, belegte er die Pferde, die dem A. abgekauft worden waren, mit Beschlag. A. verpflichtete sich dann, die Stempelkosten zu zahlen und erhielt die Pferde zurück, die aber für eine fingirte Forderung schon an die Frau Wien verkauft sein sollten. — Von zwei Thoren er Brauereien bezogen die Schwindler Bier für etwa 400 Mark und verkauften dasselbe sofort nach der Ankunft unter dem Einkaufspreis. Das Geld verbuhten sie. Ebenso hat Wiener von der ostpreussischen Korkenfabrik und Kleiderfabrikation Kaufmann A. K. eine Menge Flaschen und Korken bezogen, die er schamlos wieder umsetzte und den Erlös für sich verbrauchte. Die Ermittlungen in der Sache sind noch nicht abgeschlossen. Man vermutet, daß die Schwindler noch eine ganze Reihe anderer Schwindelereien auf dem Kerbholz haben. Sowohl Wien und seine Ehefrau, als auch der Kaufmann Nordas befinden sich in Haft.

Gnesen, 1. März. (Der Typhus) herrscht hier seit einigen Wochen. Die Krankheit ist nicht allein unter dem Militär, sondern auch in der Anstalt Dzialenta fast ausgebrochen. In Familien sind ebenfalls viele Personen erkrankt.

Döse, 1. März. (Selbstmord) Heute Nachmittag erschoss sich im Walde der hiesige Gendarm Blicke mit seinem Revolver. B. war mit zwei Personen in den Wald gegangen. Als ihn der Herr Oberwachmeister rufen ließ, entfernte er sich von seinen Begleitern und schoß sich in die Brust. Er hinterläßt eine Wittve und vier unverheiratete Kinder.

Landesberg a. B., 1. März. (Ertrinken.) In einem Kuhl des Gutes Wartenberg bei Schönfließ versank ein 14jähriger Knabe. Ein des Wegs kommender Prieester wollte ihn retten und sprang dem Ertrinkenden nach. Aber auch er versank. Beide ertranken.

Stolz, 28. Februar. (In einem Unfall von Schwermuth) stürzte sich nachts der verheiratete Privatier Kubisch aus seiner drei Treppen hoch gelegenen Wohnung auf die Straße. Mit schwerem Schädelschlag wurde der Unglückliche am nächsten Morgen aufgefunden. Der Grund der That soll ein längerer Leiden sein.

Sotalsnachrichten.

Zur Erinnerung, 5. März. 1881 * Prinzess Hildegard von Bayern, Tochter des ältesten Sohnes des Prinzregenten, des Prinzen Ludwig von Bayern. 1881 Erdbeben auf Java. 1884 Gift Ludwig II. von Bayern betreffend Wittregenschaft des Erbprinzen, Erfüllung der hauptsächlichsten liberalen Forderungen. 1887 * Alessandro Graf Volta zu Como, berühmter Physiker. 1889

Garantie vor den Kranken hin und verspricht ihm das ewige Leben. Und siehe, der Kranke ergiebt sich dem weltlichen Scharlatan mit seinem Leib und seinem Geldbeutel. Denn ob er durch Serum oder durch Wasser oder durch Medikamente aus der Badewanne, drin vor kurzem des Selbstmordens bessere Hälfte ihren morgenschönen Körper erkränkt hatte, geheilt wird, das ist dem Kranken gleich. Nur leben will er, leben um jeden Preis, selbst wenn er sein halbes Vermögen opfern sollte. Und hier winkt ihm Heilung und ein langes Leben.

Und Leute, wie Mardenkötter, brauchen keine Diagnose zu stellen; sie sind ja im Besitze der absoluten Wahrheit in Bezug auf das Heilen aller Krankheiten. So können sie denn auch aus der Ferne wirken, brieflich behandeln. Wie vielen armen Leidenden, die in falscher Scham den Arzt fürchten, wird's da leicht ums Herz. Der bekannte Dermatologe Professor Dr. Lassar hat als Sachverständiger in seiner vornehmen Art diese Therapie per Distanz gerichtet.

Im Prozeß Mardenkötter äußerte der Verteidiger unter anderem: „In Berlin amitzten gegen 600 Kurpfuscher, darunter Schuster, Handwerker, Kaufleute, Lehrer. Da hat sich Mardenkötter wohl sagen können, daß er bei seiner Apothekervorbildung imstande sei, diese Zahl um eine Nummer zu vermindern. Auch ist bei vielen Personen eine Heilung von ihm erreicht worden.“

Die beiden ersten Sätze lieferten einen nochenden Kennelekonstanz. Anderen will ich

Einäscherung Mannheims durch die Franzosen unter Melac. 1605 * Papst Clemens VIII. 1688 * Heinrich I., Prinz von Condé, Führer der Engländer. 1685 * Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen. 1534 * Antonio da Correggio, berühmter italienischer Maler.

Thorn, 4. März 1903.
— (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Im Zimmer 31 des Rathhauses sind zurzeit in den Stunden von 11 bis 1 Uhr mehrere Entwürfe zum Kaiser Wilhelm-Denkmal aufgestellt, darunter der durch einen Vorberaters ausgezeichnete preisgekrönte Entwurf von Professor Hertler, welcher zur Ausführung bestimmt ist. Nur schwer kann man sich mit dem Gedanken befremden, daß das Denkmal kein Reiterstandbild ist und auch in seinem Weisheit fast nichts von dem Glanz und der Glorifizierung der großen Zeit zur Geltung bringt, deren Vertreter Wilhelm der Siegreiche ist. Aber das Erstrebte, das Ideale ist nicht immer das Erreichbare, und so wollen wir uns dankbar dessen freuen, daß es uns vergönnt ist, in Thorn ein Denkmal aufzustellen, welches wenigstens den privaten Charakter des Kaisers, das Schlicht-Vornehme, Hoheitsvolle seines Weisens zum Ausdruck bringt, wenn es auch jede Beziehung auf das heroische Zeitalter, auf die Großthaten seiner Regierung vermissen läßt, oder doch diese Beziehung in den Reliefs des Sockels nur schwach andeutet. In der That, wer sich damit abgefunden hat, die Herrscherstatue Kaiser Wilhelms nur in einem einfachen Standbild berechtigt zu sehen, wird von dem herrlichen Entwurf im großen und ganzen sicherlich befriedigt sein. Das Postament, auf dem 3 breite Stufen führen, ist vierfach — zugleich dem des herrlichen Entwurfs, welcher einen schlichten Mittelbau zeigt an der Seite, einen Adler mit ausgebreiteten Schwingen in Hochrelief, darüber die Inschrift „Wilhelm“. In die beiden Nebenseiten ist je ein Flachrelief eingelassen, zur linken Hand „Germania überreicht vor den Thoren von Versailles dem in die Stadt einziehenden, von seinen drei Baladinen gefolgeten König Wilhelm die Kaiserkrone“, rechter Hand „Der Herrscher als 14jähriger Prinz bei Bar-sur-Aube Truppen ins Gefecht führend“. Die Rückseite zeigt das Wappen der Stadt Thorn, daneben die Jahreszahl 19—03, darunter die Inschrift „Thorn“. Der wieder etwas vorpringende Obertheil, mit Arabesken in breitem Streifen verziert, verjüngt sich durch Abschragung zu dem eigentlichen Postament, auf dem sich das Standbild erhebt. Der Kaiser trägt den Interimsrock, darüber den vorn offenen, bis auf die Hüfte herabwallenden Mantel und Helm, ohne Helmzier. Der linke Arm ist vorgelehrt; der rechte Arm fällt frei herab, während der rechte in der Brustöffnung der Uniform ruht. Der Sockel des ganzen entprechend, steht der Ordensschmuck, mit Ausnahme des eisernen Kreuzes und des Ordens pour le mérite. Leider fehlt jede Angabe der Größenverhältnisse des Denkmals, die doch mit Rücksicht auf das Copernicusdenkmal hier von besonderem Interesse sind; doch ist wohl anzunehmen, daß das Standbild des Gründers des Kaiserreichs — des politischen Copernikus, der Berlin, das bisher um Paris kreiste, „anhält“ und zum Centrum der Bewegung in Europa machte — nicht geringere Maße aufweisen wird, als das des berühmten Astronomen. Seinen Platz wird es befamlich auf der dem Postament gegenüber Seite des Rathhauses erhalten. Obwohl Hertler's wohl befriedigt sein kann, wäre mir an dem einen Relief eine kleine Anstaltung zu machen. Auf dem Walle steht die Germania — die völlig realistisch dargestellte Figur kündigt sich nur durch ihre Drapirung sowie durch den Akt der Ueberreichung der Krone als Symbol des deutschen Volkes an — neben dem Pferde König Wilhelms und reicht dem Herrscher die Kaiserkrone hinauf, wie man sonst nur einen Ehrentrunk oder eine Rolle oder vielleicht noch die Schlüssel der Stadt überreicht, und der König beugt sich etwas herab, die Krone in Empfang zu nehmen. Das geht aber nicht wohl an, da König Wilhelm behelmt und im Begriff ist, in Versailles einzuziehen. Wo soll die Krone bleiben? fragt man sich unwillkürlich. Hier ließe sich eine Veränderung leicht vornehmen, ohne das Bild wesentlich umzugestalten. Das beste wäre wohl, die Germania darzustellen, wie sie unter dem (auf dem Walle sichtbaren) Thorbogen von Versailles steht, dem König die

jetzt bloß den letzten Satz unterstreichen. Die Sachverständigen bezweifeln wohl diese Heilungen. Ich denke aber hierbei nicht an Mardenkötter, sondern rede von Laienpraktikern im allgemeinen. Und hier stoßen wir auf die Thatsache, daß einige medizinisch ungebildete Laien therapeutisch großes geleistet haben: so ein Brieukniz, Kueidp, Rickli. Das waren Leute, die trotz ihrer Anlage durch Unfälle verhindert waren, auf rechte Art Kräfte zu werden, deren angeborenes therapeutisches Genie aber bei irgend einer Gelegenheit zum Durchbruch kam und sich dann zum Segen der Kranken in oft wunderbaren Leistungen erprobte. Solche „geborene Kräfte“ wird es stets geben. Diese aber schlagen nicht Ramtam, noch spiegeln sie in Reklametzetteln falsche Thatsachen vor.

Die Hauptsache bleibt halt das Heilen. Der Erfolg entscheidet über den Werth einer Heilmethode. Wer den Erfolg für sich hat, behält Recht. Und Kurpfuscher ist schließlich nur der, der eine Behandlung verpöndet, ganz gleich, ob er es ohne jegliche medizinische Vorbildung oder mit dem Befähigungsschein gethan hat.

Der erwähnte Buchhändler meinte, daß beim Arzt allein Hilfe und Rettung zu finden wäre. Dieser Glaube ehrt den Mann. Ist es aber nicht möglich, daß bei einem sehr schweren Fall mal der Approbitierte mit seinem Latein zu Ende ist, wo dann ein schlichter Laienpraktiker noch Heilung erzielt? So muß es zuweilen geschehen; die nicht graduirten Heilbegeisterten müssen mitunter Heilwunder wirken. Sonst würden die Patienten

Kaiserkrone entgegenhaltend. Es ist besser, die Abänderung an Modell vorzunehmen, als an fertigen Werken, wie es bei dem großen Denkmal auf der hohen Schürze in Westfalen geschehen mußte, wo leider zu spät durch die Presse auf einen Fehler der Weinbildung Bismarck's hingewiesen wurde. Von dieser kleinen Ausstellung abgesehen, macht der Hertler'sche Entwurf einen guten Eindruck, und bei rechten Größenverhältnissen wird das Denkmal der Stadt Thorn nicht unwürdig sein.

— (Anstellung.) Zu Beginn des neuen Rechnungsjahres am 1. April gelangen diejenigen Post- und Telegraphenassistenten aus der Klasse der Bivlanwärter zur etatsmäßigen Anstellung, welche bis einschließlich den 21. Juni 1897 die Postassistentenprüfung bestanden haben oder denen anderweitig das Bienenalter bis einschließlich den 25. Juni 1897 beigelegt worden ist. Die jüngsten der am nächsten 1. April zur Anstellung kommenden Beamten haben sonach eine dienstliche Dienstzeit als Assistenten von über 5 Jahren 9 Monaten, mithin eine Gesamtdienstzeit von rund 10 Jahren zurückgelegt. Um die zur Anstellung gelangenden Assistenten — 2000 neue Stellen — unterzubringen, geht die Postverwaltung diesmal dazu über, auch bei den Postämtern dritter Klasse etatsmäßige Assistentenstellen einzurichten.

— Das 25jährige Jubiläum der Kaiserkrone (Geburtsjahr) findet in Culmburg vom 27. bis 30. Juni in der Villa nova und in Thorn vom 1. bis 7. Juli im Restaurant Nicolai statt.

— (Patentklasse.) Mitgeteilt durch Patentanwalt Edward M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Korkhülle- und Korkschneidvorrichtung an Korkschneidmaschinen mit umlaufenden Nohrmessern ist von Wilhelm Krauß in Königsberg; auf eine Handhülfenmaschine mit sich in entgegengesetzter Richtung drehenden Schlägen und unter dem schwingenden Kopf angeordnetem Webegerieße von Josef Grunenberg in Müstereberg (Ostpr.) ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster ist eingetragener Art; Regulierbarkeit der Umdrehungsgeschwindigkeit der Saatkörper an Drillmaschinen mit zwangsläufigem Antrieb, bestehend aus einem Wechselrad als Uebermittler der Umdrehung nach dem Kettenhülfen der Uebertragung auf die Saatkörper für Alfred Jelsch in Abl.-Gumbin (Westpr.).

— (Provinzialparlament.) Das diesjährige ost- und westpreussische Provinzialparlament, welches am 27. bis 30. Juni in Königsberg stattfinden sollte, ist auf die Tage vom 4. bis 7. Juli verlegt worden, weil verschiedene auswärtige Vertreter im Hinblick auf örtliche Verhältnisse ihre Theilnahme an dem Feste von einer Verlegung des Termins abhängig gemacht hatten. Die Zeichnungen für den Garantiefonds sind auf 35000 Mk. angewachsen.

— (Wie wird man „Kommerzienrath“?) Nichts ist schwieriger, als in Preußen Kommerzienrath zu werden. Wenn schon alle Vorbedingungen in Bezug auf Charakter, Lebensführung, Geschäftsumfang u. dergl. erfüllt sind, so werden noch so viele Instanzen angereufen, die über den in Vorschlag gebrachten Kommerzienrath Auskunft zu ertheilen haben, daß wohl meistens drei Viertel der in Vorschlag gebrachten Herren an diesen Klippen scheitern, denn ein „guter“ Freund ist ja stets vorhanden, der in seiner Unkenntnis, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt, irgend etwas durchblicken läßt, das eine zweideutige Auslegung zuläßt. Oft sind es Verwandte, die dem verdienten Kollegen diese Ehrung antreiben werden lassen wollen. In diesem Falle ist die Ernennung, wenn nicht ernstliche Bedenken entgegenstehen, immer wahrscheinlich. Nicht so glatt geht die Sache, wenn für die Verrichter großer Beträge von den Betriebsbeamten derartige Gesuche eingereicht werden, die es aus Anlaß eines Jubiläums oder dergl. daß von staatlicher Seite aus eigener Veranlassung der Vorschlag zur Ernennung zum Kommerzienrath ausgeht, gehört zu den selteneren Fällen. Es kommt oft genug vor, daß, wenn alle Vorbedingungen in ästhetischem Sinne erfüllt sind, das Gehalt schließlich noch in einem Ministerium oder im Zivilkabinett unter dem Tisch fällt und dort liegen bleibt. Vorbedingung zur Ernennung eines Kommerzienrathes ist unter allen Umständen ein entsprechendes Vermögen, das gewöhnlich mindestens eine Million Mark betragen muß, oder aber ein entsprechendes Einkommen. Ferner muß — und darauf wird besonders in letzter Zeit viel Werth gelegt — die betrreffende Persönlichkeit sehr viel in „Wohltätigkeit“ geleistet haben oder bereit sein, zu diesem Zwecke große Summen herzu-

nicht ihre Bude bestürmen, sondern lieber vor die rechte Schmelde gehen. Die Sache mit den bekannten Worten, „die nicht alle werden“, kann schlechterdings nicht alles erklären.

Das Kurpfuscherthum ist der „große Balken“; aber wir haben auch „Splitters“ im eigenen Auge. Professor Dr. Hüppe-Brag bekennet offen: „... für die Schulmedizin ist es ein Unglück, daß die natürlichen Heilfaktoren im Schulunterricht die gebührende Beachtung noch nicht gefunden haben...“ und spricht die herrlichen Worte: „Wir haben das gute Recht, Aenderungen zu Rechte bestehender Zustände zu verlangen, die unserem Stande schaden, ohne den Kranken und Hilfsbedürftigen zu nützen; wir können für die uns auferlegten Pflichten auch Rechte beanspruchen, aber unsere erste Pflicht ist und bleibt, die eigenen Schwächen und Fehler zu erkennen und durch organische Reformen zu ändern und zu bessern.“

Der „Fall Mardenkötter“ sollte uns mahnen, die Forderung einer zeitgemäßen Reform des ärztlichen Unterrichts in erster Linie von neuem anzuregen. Durch diese Reform an Haupt und Gliedern werden wir mehr gewinnen und erreichen, als durch das Ansehen nach der Polizei und das Beschwören des Staates nach einem Kurpfuscherverbot. „Denn mehr werth ist der Arzt als viele andere Männer...“ In Thaten und im Leben soll der Arzt diesen Werth darstellen; dann wird er auch auf's neue die bewundernde Hochachtung der Patienten und den Dank der Genesenen erringen.

geben. — Die Ernennung zum „Geheimen“ Kommerzienrat bedingt die mindestens zehn Jahre vorangegangene Ernennung zum Kommerzienrat. Inwiefern von dieser Regel in Ausnahmefällen abgewichen.

(Der neunkündige Kirchenchor) hatte am Montag eine Generalversammlung im Übungslokale, in welcher der Dirigent Herr Kantor Bieger den Jahresbericht erstattete. Der Verein hat aktive und passive Mitglieder. An die Öffentlichkeit ist im letzten Vereinsjahr der Verein getreten, indem er bei der Nachfeier des Gustav Adolfsvereins und beim vorletzten Volksunterhaltungsabend mitwirkte. Außer der Feier des Stiftungsfestes im Februar, fand im August des vergangenen Jahres ein Ausflug nach dem Söbnerpark statt. Zum Schluss fand die Vorstandswahl statt.

(Das Schulkopfweg.) Daß die Schule mit ihren stetig sich heftigeren Anforderungen an die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit in sehr vielen Fällen ungenügend wirkt, wird schwerlich bezweifelt werden können. Es giebt bei Schulkindern eine ganze Reihe von Erkrankungen, die immer wieder auf die besondere Einwirkung des Unterrichts zurückgeführt werden. Man hat sich in gewissen Kreisen daran gewöhnt, die Schule für allerlei Störungen des jugendlichen Körpers verantwortlich zu machen, ohne die Schädlichkeiten zu berücksichtigen, welche außerhalb der Schule und unabhängig von ihr zur Einwirkung gelangen. So hat man beispielsweise angenommen, daß das bei Schulkindern vielfach beobachtete Kopfweg auf einer durch die Anforderungen der Schule verursachten Intoxikation oder Blutüberfüllung des Gehirns beruhe. Daß diese Auffassung in vielen Fällen unzutreffend ist, geht aus den Untersuchungen eines norwegischen Forschers, Axel Holt, hervor. Er untersuchte nach der „Med. Woche“ die Scholinge in einer Schule in Christiania einer sorgfältigen Prüfung und kam zu der Annahme, daß dem Schulunterricht weder unmittelbar noch mittelbar ein bestimmter Einfluß nach dieser Richtung hin zukommen sei. Es zeigt sich, daß viele von den über Kopfweg klagenden Schülern an Störungen ihrer Gesundheit litten, die mit dem Schulbesuch keinen Zusammenhang hatten; andere klagten aus nervös belasteten Familien, oder es lag, wie Holt sich ausdrückt, eine „Wachstumskrankheit“ vor. In anderen Fällen wird nach Holt Ansicht das Kopfweg, welches sich in der Schule im Verlaufe der Unterrichtsstunden entwickelt, geradezu durch Hunger verursacht. So erklärt es sich ungezwungen, weshalb die Kopfwegen in den Sommerferien oft nachlassen. Die Kinder bringen diese häufig auf dem Lande zu und erhalten eine kräftigere und rationellere Kost.

(Thierquälerei.) Daß Thiere unter Hunger und Kälte leiden so leiden, wie wir Menschen, scheint dem Herrsch. in Kurland bisher unbekannt gewesen zu sein, wenn er nicht an den Naturen gebört, wie es leider auch auf der Welt giebt, die für die Leiden ihrer Mitgeschöpfe kein Herz haben. In der Kälte des 16. Januar hatte er, nachdem er das Milchgeschäft in der Stadt Thorn erledigt, sein Pferd von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr, nur mit einem Mantel bedeckt, auf der Straße stehen lassen, ohne es zu füttern. Schließlich erkrankte die Firma Dietrich und Sohn, welcher ein Kutser-Mitglied gemacht hatte, des armen Thieres und ließ es im Viehhofen des Geflüß unterbringen. Es wurde gestern vom Schöffengericht wegen Thierquälerei zu 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurteilt.

(Himmelserscheinungen im März 1903.) Merkur bleibt unsichtbar. Venus geht immer später am Abend unter, am Ende des Monats erst nach 9 Uhr, sodas die Dauer ihrer Sichtbarkeit bis zu 2 1/2 Stunden anwächst. Mars, der sich im Sternbilde der Jungfrau befindet, kommt am 29. in Opposition mit der Sonne und ist daher von Mitte des Monats an während der ganzen Nacht sichtbar. Jupiter ist den ganzen Monat hindurch noch nicht zu beobachten. Saturn ist kurze Zeit vor Sonnenaufgang am Südhimmel sichtbar. Voll- und Neumond findet statt am 13. und am 29. Am 21. tritt die Sonne durch Ueberschreiten des Aequators in die nördliche Halb-

ugel des Himmels ein, und damit beginnt der astronomische Frühling. Am 29. findet eine ringförmige Sonnenfinsternis statt; ihre Sichtbarkeit wird sich erstrecken auf den östlichen Teil Afrikas, auf das nordwestliche Amerika, die nördlichen Polargegenden und den nördlichen Teil des großen Ozeans. In Europa wird die Finsternis also nicht zu beobachten sein.

(h. Lotterie, 3. März. (Verschiedenes.) Aus Anlaß der 25jährigen päpstlichen Jubelfeier waren am Abend des vergangenen Sonntages die Häuser der katholischen Einwohner unseres Dorfes prächtig illuminiert. — Am Montag wurde unter dem Vorsitz des Pfarrers Ullmann, Grabowitz, eine Bezirkslehrerkonferenz in Kompanie abgehalten. Herr Lehrer Tölk-Schillno hielt mit den Kindern der vereinigten Ober- und Mittelschule eine Auftragsrede. Die nächste Konferenz findet am 3. April d. Js am hiesigen Orte statt, wobei eine Lektion im Turnen gehalten werden wird. — Wenn auch nach der alten Bauernregel „auf Märzregen kein Sommerregen“ folgt, so scheint der Landwirthen der hiesigen Gegend in diesem Jahre wenigstens eine gute Generte bevorzustehen, da die Weichsel- und Driewenwiesen gänzlich unter Wasser standen und mit dem sogenannten Schlick reichlich genug versehen worden sind. Das Hochwasser hatte sogar die Landstraße, welche von hier nach Grabowitz führt, theilweise unter Wasser gesetzt, sodas die ans erwählten Orte nach Thorn fahrenden Driewenwäntler sich genötigt sahen, den Weg über Grifflowo zu nehmen.

Mannigfaltiges.

(Gasexplosion.) Dienstag Nachmittag ist anscheinend infolge einer Gasexplosion des auf dem Vororttheile des Stettiner Bahnhofs in Berlin belegene alte Stellwerksgebäude eingestürzt. Dabei wurde ein Bahnhofarbeiter verunglückt. Die Leiche ist geborgen.

(Das Abgangszeugnis des Kronprinzen) von der Universität Bonn hat folgenden Wortlaut: „Wir Rektor und Senat der königl. preussischen rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Bonn beurkunden durch dieses Abgangszeugnis, daß Seine kaiserliche und königliche Hoheit Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, vom 24. April 1901 bis zum 26. Februar 1903 an unserer Universität als Studirender der Rechte immatrikulirt gewesen ist und folgende Vorlesungen gehört hat (folgt die Aufzählung sämtlicher Kollegien). Zur Urkund dessen ist dieses Zeugnis unter dem großen Insignel der Universität ansgefertigt und von dem Rektor, dem Universitätsrichter und dem Dekan der juristischen Fakultät eigenhändig unterschrieben worden. Bonn den 26. Februar 1903. Der Rektor: G. Bittelmann. Der Universitätsrichter: Riesenstahl. Der Dekan der juristischen Fakultät: Bergboh. Der Universitätssekretär: C. Hoffmann.“

(Wegen Unterdrückung städtischer Armenelder) verhaftet wurde in Berlin der städtische Lehrer B. M. vom Plan-Ufer. M. hatte vor 4 Jahren die Führung der Geschäfte der 37. Armenkommission übernommen. In seiner Eigenschaft als Armenkommissionsvorsitzer erhielt er von der städtischen Armenverwaltung in bestimmten Perioden größere Geldbeträge zur Verteilung an Arme zugewiesen. In diesen Beträgen soll sich M. wiederholt vergriffen und die Listen, in denen über die Verteilung der Armenelder Buch geführt wird, gefälscht haben, um seine Veruntrennungen zu

verdecken. Die Höhe und die Zahl seiner Unterdrückungen bedarf noch der Feststellung.

(Prozeß Egner.) In der Sitzung am Dienstag sagte der gerichtliche Konkursverwalter der Leipziger Bank, Notar Otto Freytag aus, die Konkursverwaltung habe bisher 30 Prozent, später noch 20 Prozent Konkursdividende bezahlt. Ein großer Theil der Aktionäre habe als Gläubiger Ansprüche erhoben unter der Behauptung, sie seien durch die in der Verwaltung der Bank begangenen Verschleierungen zum Ankauf von Aktien veranlaßt worden. Wenn diese Ansprüche abgewiesen würden, könnten noch ungefähr 15 Prozent verteilt werden. Es seien 95 Millionen Passiva angemeldet worden. Ein großer Theil davon werde aber von der Konkursverwaltung bestritten, sodas die Passiven 74 bis 76 Millionen betragen. Als Obligo der Trebergesellschaft habe die Konkursverwaltung 91 Millionen angemeldet. Man habe sich jedoch durch Vergleich mit der Konkursverwaltung der Trebergesellschaft auf 56 Millionen geeinigt. Davon seien bisher an die Konkursverwaltung der Leipziger Bank 2 1/2 Prozent gezahlt worden. Zur vorläufigen Weiterführung des Treberunternehmens habe die Konkursverwaltung 500 000 M. gegeben. Der Menge erklärt ferner, es sei ihm in verhältnismäßig kurzer Zeit möglich gewesen, eine Bilanz aufzustellen, da die Bücher in musterhafter Ordnung gewesen seien und eine volle Uebersicht über die Vermögenslage gewährt hätten. Er habe keinerlei Wahrnehmung gemacht, die darauf schließen ließe, daß Egner eine Täuschung der Gläubiger der Bank verübt habe. Der Untersuchungsrichter habe ihm mitgeteilt, daß Egner einen Teil seines Vermögens nach England geschickt habe, dieser sei jedoch seit Jahren auf den Namen von Egners Frau gebucht worden, sodas er seine anfängliche Anzeige wegen Vermögenshinterziehung zurückgezogen habe. Es werden sodann mehrere Briefe verlesen, aus denen hervorgeht, daß Egner der Firma S. Bleichröder auf eine Anfrage nach der Höhe der Treberengagements bei der Leipziger Bank unrichtige Auskunft erteilt hat. Wegen dieser Angelegenheit war Egner wegen Verschleierung verurtheilt worden. Egner erklärt, er hätte der Firma Bleichröder nicht mehr mitteilen dürfen als anderen Aktionären. Die Firma Bleichröder, die ein Guthaben von 4 Millionen M. hatte sei nicht geschädigt worden. Wenn ihr die Höhe der Treberengagements bekannt geworden wäre, hätte sie den Konkurs der Leipziger Bank beantragen müssen und nur an die Konkursmasse eine Forderung gehabt. So habe die Firma Bleichröder noch vor Ausbruch des Konkurses 3 Millionen zurückgehalten.

(Attentat eines Wahnsinnigen auf Sven Hedin.) Der kühne schwedische Forscher, der jahrelang den Unilden des Klimas und den Strapazen der Wüste getrotzt hat, ohne je mit den Eingeborenen Zentralasiens in Kontakt zu kommen, wäre im zivilisierten Europa beinahe das Opfer eines Mordanschlages geworden. Aus Udadest wird einem Berliner Blatte telegraphirt: Der im Grandhotel wohnende schwedische

Forschungsreisende Sven Hedin wurde von einem im Hotel angestellten, höchlich irrsinnig gewordenen Kellner mit geladenem Revolver bedroht. Der Kellner konnte nur mit Mühe gebändigt und ins Irrenhaus gebracht werden. (Ein Diebstahl) ist in der bayrischen Gesandtschaft zu Paris verübt worden, der zweifellos dem seit Sonntag verschwundenen Privatdiener des Geschäftsträgers Freiherr von Guttenberg, einem Schweizer, namens Schmitz, welcher demnach den Dienst verlassen sollte, zur Last fällt. Gestohlen wurden 5200 Franks Privatgelder und 200 Franks für Unterhaltungszwecke bereitzliegende Gelder, hingegen keinerlei Werthpapiere oder Schriftstücke.

(Vierthausend Häuser eingestürzt.) Ans Korea wird eine gewaltige Katastrophe gemeldet. Durch Ueberschwemmung und Fenersnoth wurden nicht weniger als 4000 Häuser zum Einsturz gebracht, wobei bis jetzt festgestellt, 186 Menschen ums Leben kamen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wurm in Thorn.
Thorn. Getreide- und Futtermittelbericht vom Mittwoch, 4. März 1903.
Wetter: warm.
Roggen: pr. 120 Bfd. 120 M. pr. T.
Weizen: pr. 130 Bfd. 147 M. pr. T.
Erbsen: Kochwaare 135 M. pr. T.
Alles pro 1000 Kilogr. franko Bahn hier oder Meck.
Weizenkleie: dünne 4,10 M., mittelgrobe 4,15 M., grobe 4,30 M.
Roggenkleie: reine, russische 4,40 M.
Häbkluchen: polnische 5,00 M.
Leinöl: Mattenform 6,80 M.
Alles pro 50 Kilogr. franko Bahn Alexanderowo.
In Posten unter 10000 Kilogr. erhöht sich der Preis ab Thorn um 15—25 Pf. pro 50 Ko.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten Börse vom Dienstag den 3. März 1903.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelbäuten werden außer dem notierten Preise 2 Markt per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 756—772 Gr. 152 bis 156 M. bez.
inländ. bunt 740—756 Gr. 146—152 M. bez.
inländ. rot 703—745 Gr. 113—145 M. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. großbörnig 685—750 Gr. 122—126 M. bez.
transito großbörnig 714 Gr. 92 M. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 686 Gr. 122 M. bez.
transito große 627 Gr. 95 M. bez.
Bohne n per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde 116 M. bez.
Haber per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 122—127 M. bez.
Kleeaat per 100 Kilogr.
weiß 76—132 M. bez.
Kleie per 100 Kilogr. Weizen 7,60—8,50 M. bez., Roggen 8,15 M. bez.
Rohhändler per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig.
Bismut 88° Transithaus franko Kaufmann wasser 8,40 M. inkl. Sach Geld.

Damburg, 3. März. Rübsil ruhig, loco 40.
— Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,95. Wetter: Regnerisch.
5. März: Sonn.-Aufgang 6,42 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5,42 Uhr.
Mond-Aufgang 9,21 Uhr.
Mond-Unterg. Morg.

Bekanntmachung.

Folgende pachtfrei gewordenen Parzellen des Gutes Weichhof, sowie des ehemals Loewenberg'schen Grundstücks sollen zum 1. April d. Js. bis zum 1. Oktober 1910 zur landwirtschaftlichen Nutzung verpachtet werden:

- a. Parzelle Nr. 5 = 2,618 ha,
- b. " " 12 = 3,64 "
- c. " " 13 = 3,63 "
- d. " " 14 = 2,80 "

Tage bei Neu-Weichhof zumtheil dicht an der Ringstraße.

- e. Parzelle Nr. 19 = 2,16 ha, an der Zanitzstraße dicht am Wasserweg.
- f. Parzelle Nr. 28 = 2,40 ha, 29 = 2,26 ha, an dem Wege vom Wasserwerk zum Aequungspunkt der Ringstraße und Culmer Chaussee.
- h. Parzelle Nr. 5 = 0,4915 ha, des ehemals Loewenberg'schen Grundstücks an der Culmer Chaussee.

Pachtzinsliche wollen sich wegen Vortzage der Parzellen entweder Freitag von 9—11 vormittags auf dem Oberförster-Geschäftszimmer im Rathshaus 2 Et., Ausgang zum Stadtbauamt, oder an anderen Tagen in der Dienstwohnung des Oberförsters in Gut Weichhof melden. Die Verpachtungsbedingungen können auf dem Bureau I des Rathshaus eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.
Thorn den 10. Februar 1903.
Der Magistrat.

Differenz:
Primo Kocherhsen, gutlöschend, a Bfd. 10 Pf., **magdeburg. Sauerkohl,** f. saure Gurken.
A. Cohn's Ww., Schillerstr. 3.
2 kleine Wohnungen zu vermieten. **Sellgeckstr. 15.**

Bekanntmachung.

Die Erd- und Fundamentierungsarbeiten für den Neubau der gewerblichen Fortbildungsschule sollen zusammen in einem Lose vergeben werden; für die Beton- und Mauerarbeiten sind sämtliche Materialien mitzuliefern.

Die Zeichnungen liegen während der Dienststunden im Stadtbauamt zur Einsicht aus; Leistungsverzeichnis und Bedingungen können für 1,50 M. vom Stadtbauamt bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der in den Bedingungen vorgeschriebenen Aufschrift versehen bis zum 10. März, vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen.
Thorn den 26. Februar 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachschaffen steht ein Termin am **Donnerstag den 5. März d. Js.,** vormittags 8 1/2 Uhr, zunächst im St. Georgen- und dann im St. Jakobs-Hospital hieselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.
Thorn den 26. Februar 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemüse-Konservern sind jeden Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkte nördlich vom Rathshaus von meinem Wagen zu verkaufen.
Casimir Walter.
3 Zimmer u. Zub. v. 1. April Neust. Markt 1 zu vermieten.

Anfertigung sämtlicher **Herrn- und Damen-Konfektion,** besonders **Jackets, Capes und englische Kostüme.** Vorzügliche Ausbildung und jahrelange Übung in den ersten Geschäften Hamburgs.
F. Legowski, Baberstr. 26.



Frische Schellfische, Rothzungen, Cablian, Schollen, jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend offerirt
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26. Telefon 43.
Seglerstraße 22, 3. Stage, ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche etc., zum 1. April 1903 zu verm.
Wohnung, Küche u. Zubeh. in der 3. Etg. vom 1. April d. Js. zu verm.
Neustädt. Markt 5.

Elektrische Haus-Telegraphen und Telephonanlagen

werden streng sachgemäß ausgeführt. Reparaturen daran, sowie an Fahrern, Automaten, sämtlichen elektr. Apparaten und Automobilen werden unter Garantie übernommen.

Th. Gesicki, Elektriker und Mechaniker, — gegründet 1874 —
Thorn, Grabenstraße 14.

Weich u. wasserdicht wird jedes Lederzeug nach Anwendung von **schwed. Jagdstiefelschmiere** a Schachtel 50 und 30 Pf. **Mars-Oel Collan-Oel** a 1,50 Pf. 0,50, 1 u. 1,90 M. bei **Anders & Co.**

Verschwunden

sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blätchen, Leberf. etc. durch ägl. Gebrauch v. **Radeboulser Garbol-Thierschweffel-Seife** v. Bergmann & Co., Radeboul-Dresden allein echte Schutzmarke: **Stedenjerf.** a St. 50 Pf. bei: **Adolf Loos, J. M. Wondisch Nachf., Anders & Co.**

Wer Gesellschaften giebt findet modernste

Einladungen, Tischkarten, Speisekarten, Tischläufer, Servietten, Tafelschirme u. s. w. bei **Justus Wallis,** Papierhandlung, Thorn.



Kanarienvögel,

stetige, liebliche Sänger, Stamm Erntges. Vielfach prämiert, erzieht und empfiehlt a St. 8 und 10 M.
G. Grundmann, Breitestraße 37.

Berechtesstraße 30, 3. Etg., 1 Wohnung, vollständig renovirt bestehend aus 3 Zimmern und Küche für 300 M. jährlich p. 1. April zu vermieten. Näheres daselbst bei Herrn Decomé. J. Blesenthal.

Brombergerstraße 72 ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu verm. **Emil Mühle.**

2 ff. möbl. Vorderzimmer sofort zu vermieten. Zu erfragen **Altstädt. Markt 27.**

Eine möbl. Wohnung mit Büchergelass vom 15. März oder 1. April zu vermieten
Gerechtesstr. 11/13.

Möbl. Wohn., u. a. o. Pension, zu vermieten **Sunderstr. 9, 2.**

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten **Strobandstr. 20.**

Möbl. fremdl. Zim. zu verm. auf **W. 2 B. u. Benf. Gerechtesstr. 17, III.**

Gr. u. H. möbl. Zimmer zu verm. **Gerechtesstr. 13/15, Gartenhaus 2 Et.**

1 möbl. Wohnung m. Büchergelass zu verm. **Fuchsmacherstr. 26.**

Araberstr. 4, 1 Z. ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Koffen etc. von sofort zu verm. Zu erfragen **Brombergerstr. 50.**

Strobandstr. 6, Wohnung, 4 Zim., und Zubehör vom 1. April 1903 an ruh. Miether zu verm.

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Zubehör u. Veranda per 1. 4. zu verm. **Möckel, Wilhelmstr. 7.**

Möckel, Schulstraße Nr. 6, die 1. Etg. im ganzen auch getheilt v. 1. April 1903 an vermieten. Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

2 Zimmer, Küche, Zubehör, fogl. zu vermieten. Zu erfragen **Bäckersstraße 9, portiere.**

Wohnung, Baderstr. 17, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, ev. auch Pferde stall und Wagenremise vom 1. April 1903 zu verm. Besichtigung von 12 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. **G. Soppart, Thorn, Baderstr. 17, 1.**

Wohnung v. 3 Z. u. reichl. Zub. u. Veranda sofort zu vermieten. **Möckel, Schulstraße 3.**

Herrmann Seelig, Modebazar.

Breitestrasse.

Selten wohlfeiles Angebot!
Solange der Vorrath reicht!

Fernsprecher 65.

Donnerstag den 5., Freitag den 6. und Sonnabend den 7. d. Mts.



Façon Monna Wanna,
neuestes Costume,
von Mk. 12.00 bis Mk. 75.00.

1 Posten Loden
und Homespune
in großer Farbauswahl,
ca. 110 cm breit,
75 Pfg. per Meter.

1 Posten
vigoureux Beige,
reine Wolle,
ca. 95 cm breit,
80 Pfg. per Meter.

1 Posten Zibeline
in großer, moderner
Farbauswahl, schwere
vollgriffige Qualität,
geeignet für Costume,
110 cm breit,
Mk. 1.00 per Meter.

1 Posten
Fatimitza-Neige,
allerlegte Neuheit, ele-
gantestes Frühjahrskleid, auch
geeignet für Costume,
ca. 115 cm breit,
Mk. 1.65 per Meter.

Die Frühjahrs-Saison für Damen- und Kinder-Konfektion
ist in vollem Umfange eröffnet.

1 Posten schwarz
**Merveilleux
superbe,**

vollgriffige schwere Waare, für Roben
geeignet, streng solide im Tragen,
Mk. 1.80 und 2.10 per Meter.



1 Posten schwarze
Damassée's,

reine Seide,
extra schwere Qualität, in modernsten
Empire-Designs,
Mk. 1.75 und 2.50 per Meter.

**Façon Giron,
Façon Sorma,**

eleganter Paletot, in schwarz, mode
und von englischen Stoffen gefertigt,
von Mk. 10.00 bis Mk. 60.00.

eleganter Regen- und Reise-
Paletot,
von Mk. 12.00 bis Mk. 40.00.



Gustav Grundmann

Breitestr. 37 THORN Breitestr. 37,
größtes
Spezialgeschäft für Herren-Hüte u. Mützen,
empfiehlt zu jeder Saison



Burenhut.



vom neuen das neueste.
Herrenhüte

in steifem und weichem Filz in nur modernen
Farben.



Präsident Loubet.

Kaiser Franz Josef.

**Knaben- und Kinderfilzhüte
und Mützen,**

Sport-, Reise- und Landwirth-
schaftsmützen,



Herzog York.

Kronprinz
Friedrich Wilhelm.

Tuch- und Filzschuhe
für Kinder und Erwachsene.



Bavaria.



Kaiserhut.



Kaiser Wilhelm-Schiffsmütze.

Uniform- und Zivil-Garderoben

liefert tadellos sitzend

W. F. Reimann, Gerechtestraße 16.

**Konfirmanden-
Anzüge**

9 bis 27 Mk.

Hut gratis.

L. Stein, Thorn, Breitestr. 21.

Laden,

Gerechtestraße 8/10, mit an-
grenzender Wohnung und großen
Lagerkellern von sofort zu vermieten,
evtl. auch getrennt.

G. Soppart, Badestr. 17.

Ein Laden

in kleiner Wohnung auch mit Lager-
keller z. verm. Neustädt. Markt 24.
Anst. erteilt Probe, Badestr. 9, II

2 Läden und Wohnungen,
von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör,
vom 1. April 1903, im Neubau
Mellienstraße 114, zu verm. Näheres
bei A. Toulol, Gerechtestr. 25.

Zwei möbl. Zimmer

nebst Entree, Pferde- und
Büchereigebäude — bisher von
Herrn Oberl. von Dewitz be-
wohnt — ist von sofort oder
später zu verm. Schulftr. 22.
Zu erst. daselbst, 1 Tr., r.

Gut möbliertes Zimmer, vorn,
1 Tr., von sofort zu vermieten, mit
auch ohne Pension.

Strehlau, Copernikusstr. 15.

Die Villa „Martha“

Mellienstraße Nr. 8, ist von sofort
zu vermieten. 7 Zimmer, Küche,
Stallungen und Garten. 10 Min.
v. d. Stadt gelegen. Näh. Auskunft
Copernikusstr. 18, part.

Möbl. Zim., Kab. u. Büchereigebäude,
von sof. zu verm. Breitestr. 8.

Hochherrschäftliche Wohnung

in allem Zubeh., Pferde- und
Büchereigebäude, seit ca.
5 Jahren v. Herrn Hauptmann von
Heydebreck bewohnt, ist vom 1.
April 1903 ab anderweitig zu befehen.
Näheres in demselben Hause Fried-
richstraße 2/4, 1. Etage, thuntlichst in
der Zeit von 11—1 Uhr.

Copernikusstraße 8

1 Laden nebst Wohnung von sofort,
1. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zu-
behör, sowie 2. Etage 4 Zimmer,
Küche und Zubehör vom 1. April,
ferner Seglerstr. 25 ein großer
Lagerkeller von sofort zu vermieten.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Entzückend schön putzt
Metall-Putz-Glanz

Amor.

Bestes Metall-Putzmittel.
Überall zu haben in Dosen
à 10 Pfennig.
Fabrikanten:
Lubszynski & Co., Berlin N.O.

Gerechtestr. 30, 1 Pt.-Wohnung,
2 gr. Zimmer,
große Küche etc., alles hell und mit
Gasheizung, per 1. April cr. zu
verm.
J. Biesenthal.

Balkon-Wohnung, 3 Z., Küche z. v.
Badestr. 12, I.

Wohnungen,
2 Stuben und Küche für 200 Mark
sofort oder 1. April zu vermieten.
Drowitz, Bromberger Vorstadt,
Mellienstr. 113.

Schloßstraße 14, 3 Tr.,
eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh.,
Gerberstraße 29, 2 Tr.,
eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh.,
zu vermieten.
L. Labes.

Möbl. Zimm. z. verm. Badestr. 13.

**Handschuh-
Fabrik.**

HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND
FÄRBEREI

Größte Auswahl aller Arten

F. MENZEL, Handschuhe
Thorn, Hosenträger
Breitestrasse 40. Cravatten

Ein Laden 1 Zimmer,
in der 1. Etg., Breitestr. 46, von sof.
oder später zu verm.
G. Soppart, Thorn, Badestr. 17.

möbliert auch unmöbliert sofort zu ver-
mieten. Zu erst. Höhe u. Tuchmacher-
straße-Ecke, pt.